

Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Ausführes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 187.

Donnerstag den 12. August.

1897.

Zur Ermordung des spanischen Ministerpräsidenten Canovas

durch den Anarchisten Gollí berichtet die „Köln. Ztg.“ folgende Einzelheiten: Der Ministerpräsident befand sich mit zwei andern Begleitern in dem gedachten Gang der Baderanlagen von Santa Aneba, als der Mörder sich ihm näherte. Auf eine Entfernung von 4 Meter gab der Mörder den ersten Revolvererschuss, der Canovas del Castillo rechts in die Stirn traf. Der zweite Schuß traf rechts in die Seite, die Kugel brach durch das Schulterblatt hinaus. In schneller Folge feuerte der Verbrecher zum dritten Male und traf Canovas diesmal in die Brust. Einen vierten Schuß gab er in die Luft ab; die Kugel schlug in die Decke ein. Die Schiffe wurden von einem Emdamerlieutenant und einem Polizeibeamten vernommen, die dem Minister zu dessen Sicherheit beigegeben waren. Beide Beamte eilten herbei und nahmen den Mörder fest, der ihnen keinen Widerstand entgegensetzte. Auch Frau Canovas hatte die Schiffe gehört und war herangeführt. Sie fand, wie jetzt behauptet wird, ihren Mann schon tot zu Boden liegend; die erste Kugel soll den Tod bewirkt haben, und zwar sofort. Der Leichnam wurde mit einem Tuch bedeckt und nach dem ersten Stockwerk gebracht. Unterdessen hatte Frau Canovas, eine Dame in mittleren Jahren, die der bis dahin unverheirateter Staatsmann erst vor 7 oder 8 Jahren heimgeführt hatte, sich dem Mörder genähert, ihn mit ihrem Fächer ins Gesicht geschlagen und Verwundungen an dem ihm ausgeführt. Der Verbrecher begrüßte sie mit einer cynisch zur Schau getragenen Höflichkeit und sagte: „Ich achte Sie als eine ehrenwerte Frau, aber ich bin kein Mörder und habe meine Pflicht gethan, indem ich meine anarchischen Brüder rächte. Ich habe nichts mit Ihnen zu thun.“ In dem Wortschweigen behauptete der Mörder, er habe keine Mitschuldigen; die Zeit der Verhandlungen sei vorbei. Seit vielen Monaten habe er, der Mörder, nichts mehr von seiner Familie vernommen. Er behauptete ferner, den wahren Urheber des Verbrechens von Barcelona habe man nicht entdeckt. Endlich sagte er, sein Verbrecher sei nur die Einleitung zu einer Reihe von anderen, viel enkeren, die in Spanien und anderwärts bevorstünden. Frau Canovas hatte schon Tags zuvor den gegenhaft gefesselten mittelgroßen Mann auf den Treppe bemerkt, weil er sie und Canovas gekostet und deutet grüßte. Frau Canovas erinnert sich, ihren Gatten gefragt zu haben, ob er den Strikenden kenne. Der Minister sagte: „Nein, wahrscheinlich wohnt er etwas und wartet den richtigen Augenblick ab.“ Nach einer anderen Meldung soll der Mörder erklärt haben, er habe nicht nur die Anarchisten von Barcelona gerächt, sondern auch den Anführer Dr. Rizal, der auf den Philippinen kriegerisch erschossen wurde.

Ueber die Frage, ob Gollí nur aus eigener Initiative gehandelt hat oder als Beauftragter eines anarchischen Geheimbundes, gehen die Meldungen noch sehr auseinander. Es scheint aber doch in der That, als ob die zahlreichen, namentlich in London und Paris sich aufhaltenden verbannten spanischen Anarchisten sich in Gollí ein Werkzeug erforen haben, um sich an Canovas für die barbarische Behandlung zu rächen, welche ihre Genossen im Gefängnis zu Barcelona von den spanischen Behörden erfahren haben. Wie der „Frankfurter Zeitung“ berichtet wird, fand in voriger Woche in Paris in einer Weinreihe des Quartier Grenelle ein Conventikel spanischer und französischer Anarchisten statt. Die Pariser Polizei erhielt davon Kunde und erfuhr auch, daß dasselbe die Ausführung gefallt sei: Canovas' Tode seien gezählt! Die Pariser Polizei machte nach Madrid Meldung; aber Canovas, der nach dem vor vier Jahren gegen ihn unternommenen anarchischen Anschlag, bei dem der Attentäter durch die von ihm geworfene Bombe

verfümmelt worden war, sich für gefeit hielt, untersagte den polizeilichen Schutz seiner Person. Ebenso erklärte ein in Paris weilender Anarchist in einem Interview, daß man das Attentat voraussehen konnte. Alle in Barcelona hingerichteten Anarchisten hätten mit dem letzten Athemzuge die Worte gesprochen: „Genossen, rächet uns.“ In anarchischen Kreisen wurde dieses Attentat auch offen angekündigt. Noch vor einigen Tagen fand man an den Wänden des Palais Bourbon Zettel mit der Aufschrift: „Rächet die Brüder.“

Ueber die Personalien des Mörders ist man noch im Unklaren. Der Polizeichef von Barcelona besitzt das Bild des Mörders, welcher dort als Schriftsetzer gearbeitet hat. Man nimmt an, daß sein richtiger Name José Sants sei, er zählte zu den Anarchisten der That. Der italienische Gen Polzei ist ein Anarchist mit dem Namen Gollí vollständig unbekannt. Eine Person dieses Namens ist auch niemals von einem Gerichtshof in Lucera in Italien verurtheilt worden. Auch in Neapel, in Pozzuoli und in Vajä ist der Name Gollí unbekannt. Der Mörder muß im Besitz von großen Mitteln gewesen sein, da er sich bereits über acht Tage in dem theueren spanischen Modebade aufhielt. Er war am 10. Juli in Madrid und hatte sich dort Visitenkarten auf den Namen eines Journalisten Rinaldini anfertigen lassen. Nach einer Meldung aus London war der Mörder Mitglied des Londoner italienischen Anarchistenclubs, welcher am Montag das Gelingen der That feierte. In Madrid soll der Mörder mit Niemandem Verkehr gehabt haben. Ein Polizist will bemerkt haben, daß der Mörder eines Tages dem Wagen des Ministerpräsidenten folgte. Ein Pariser Correspondent des „Berl. Lokalanz.“ berichtet, daß Gollí vor einigen Jahren, damals Michele Argiullo genannt, in einer Marceller lithographischen Anstalt beschäftigt war. Die damaligen Kollegen schildern ihn als einen talentvollen Autodidakt. Er erzählte, daß er sich mit seinen in Forlì wohnenden Verwandten wegen anarchischer Gesinnung überworfen habe. Zur Zeit des Attentates des Cacerio weilte er in London, später in Brüssel.

Die eigenen Aussagen des Attentäters lauten sehr widersprechend. Während er anfänglich nach seiner Verhaftung die Geschichte von einem Anarchistencomplot in London erzählte, widerrief er am folgenden Tage seine Aussage und erklärte aus eigenem Antriebe gehandelt zu haben. Die Hausdurchsuchung in der Wohnung des Mörders hat nichts Befremdliches ergeben. Man fand nur eine große Pistole mit zwei Schüssen.

Ein Wechsel in der Leitung der inneren Politik Spaniens wird vorläufig nicht eintreten. Ausdrücklich wird in einem offiziellen Telegramm aus Madrid verriehert, daß die Nachrich von der bevorstehenden Wiederberufung der Liberalen zur Regierung unbegründet sei. Selbst der Führer der Liberalen Sagala erklärte, das politische Leben Spaniens hänge nicht von einem Mörder abhingen, demnach müßten die Konservativen unter der Führung von Pidal, Eduayen oder Campos die Regierung behalten.

Der Eindruck der Mordthat in Spanien ist begrifflicher Weise ein sehr tiefgehender. Die Blätter aller Parteien drücken ihre Entrüstung über das Attentat aus. Nach der am Montag vorgenommenen gerichtlichen Leichenbesichtigung erfolgte die Einbalsamierung der Leiche. Die Königin-Regentin unterzeichnete ein Decret, wonach der Leiche Canovas höchste militärische Ehren erwiesen werden sollen. Die Staatstrauer wird drei Tage dauern.

Aus dem Auslande sind zahlreiche Kundgebungen des Beileids, des Abscheues und der Entrüstung in Madrid eingetroffen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Vertreter aller drei deutschen Parteien Oesterreichs waren am Montag in Prag verammelt. Nach einem Beschluß über die Hilfe, welche den durch das Hochwasser Beschädigten zu gewähren sei, wurde gegen die jungtschechischen Verleumdungen, daß die Deutschen gegen die Tschechen gewaltthätig vorgehen, ein geharnischter Protest erlassen. Ferner wurde die innere Lage besprochen und beschlossen, an der Egerer Resolution festzuhalten und den Kampf gegen die Regierung fortzusetzen. Endlich befürwortete die Versammlung eine feste Organisation aller deutschen Parteien. Die Verathung ergab eine volle Uebereinstimmung zwischen den Deutschfortschrittlichen, den Deutschpöhlischen und der Schönener-Partei. — Die aus tschechischer und Wiener Quelle stammenden Mittheilungen über einen bevorstehenden Ausgleichungsplan mit den Deutschen bedürfen der Aufklärung dahin, daß die tschechische Regierung den Versuch macht, zu Gunsten eines deutsch-tschechischen Ausgleichs Verhandlungen zu einem Einverständnis mit den Deutschen herbeizuführen. — Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm am Montag den Paragraphen 16 der Strafprozeßvorlage in der durch den bekannten Compromiß festgestellten Fassung an. Am Dienstag erledigte das Haus die Spezialdebatte der Strafprozeßvorlage. Der Präsident Szilagyi beantragte hierauf die Vertagung des Hauses bis zum 29. September.

Italien. Bezüglich Festsetzung der italienisch-äthiopischen Grenze im Gebiete der erythrischen Colonie veröffentlicht die „Agenzia Stef.“ eine Note, welche besagt, daß Nerazzini einen Vorschlag Meneliks überbracht hat. Menelik schlägt demnach eine Grenzlinie gegen Tigre vor, indem er zugleich erklärt, daß er keinesfalls sich als bereits daran gebunden betrachte. Die Note enthält eine ausführliche Beschreibung dieser Grenzlinie, welche gegenüber der im Verträge vom 6. Februar 1891 festgelegten Linie für Italien größere Vortheile enthält, indem die wichtigen Handelsplätze Debaroa, Onra, Digla und Halai als zur Colonie Erythraea gehörig bezeichnet werden. Am Indischen Ozean (Benadirküste) läuft die Grenzlinie etwa 180 Meilen von der Küste, indem sie nördlich von Bardera auf den Djub stößt. Der Drib Lugh würde als italienische Handelsstation eine Garantie gegen jeden räuberischen Einfall bilden. Für die Entscheidung der italienischen Regierung, welcher die Annahme oder Nichtannahme der vorgeschlagenen Grenzlinie freisteht, ist eine Frist vorgegeben. Bis dahin bleibt der status quo aufrechterhalten. Nerazzini überbringt auch den Entwurf zu einem Handelsvertrage, den er mit Menelik vereinbart hat. Dieser Vertrag sichert den italienischen Bürgern völlige Handels- und Bewegungsfreiheit in Aethiopien zu und bringt auch für sie die Klausel der Meistbegünstigung im weitestem Maße zur Anwendung. Beide Theile verpflichten sich, die Schaffung neuer Straßen zu begünstigen, um eine bessere Entwicklung des Handels zwischen den italienischen Besitzungen am Indischen Ozean und dem Siden Aethiopiens zu erreichen. Italien kann in Aethiopien eine ständige Vertretung errichten.

Schweden-Norwegen. Die Session des norwegischen Storting's ist am Montag geschlossen worden.

Bulgarien. Fürst Ferdinand von Bulgarien plant große Dinge. Wie der Correspondent der „Frei. Ztg.“ in Sofia berichtet, steht Bulgarien am Vorabend der Proclamation eines unabhängigen Königreichs. Sämmtliche Minister, alle höheren Truppencommandanten und die hervorragenden Deputirten haben sich bereits nach Ruffsch beggeben, wo am 14. August die Feier der 10jährigen Regierungsdauer des Fürsten Ferdinand stattfindet. Ueberdies sind bereits Truppen aller Waffen in Ruffsch concentrirt. Zu den Anzeichen, daß man

einen Coup auszuführen beabsichtigt, wird auch der Umstand gerechnet, daß das diplomatische Corps von Sofia keine Einladungen nach Ruschka erhalten hat und daß die Opposition weder über das Fest noch über die Unabhängigkeitserklärung ein Wort verlauten läßt. Der Augenblick für eine solche Kundgebung wäre nicht günstig gewählt, wenn auch eine Störung des Friedens nicht zu befürchten ist, falls der Sultan seine Einwilligung giebt. Im Zusammenhang mit diesen Meldungen erscheint die Reise des Fürsten Ferdinand nach Konstantinopel begreiflich. Er will sich dort der Zustimmung des Sultans zu seinem Plane versichern. — Im Uebrigen wird Fürst Ferdinand von seiner Reise nach Rumänien wohl kaum einen guten Eindruck mit nach Hause nehmen. Allerdings hat man ihn bei seiner Antrittsvisite als von den Mächten anerkannter Fürst einer unter aufopferungsvoller Mitwirkung Rumäniens von der türkischen Herrschaft befreiten Nachbarnation am königlichen Hoflager zu Sinaia mit dem bei solchen Anlässen üblichen höfischen Zeremoniell empfangen. Von einer Wärme dieser Begrüßung war aber nichts zu verspüren, während im Gegentheil seitens des Hofes und der Regierung von Rumänien alles verniedrigt war, was dem Besuche des Bulgarenfürsten einen politischen Anstrich zu geben geeignet war. Im Amtsblatt ist der Besuch des Fürsten Ferdinand mit seiner Silbe erwähnt, woraus nur Wenige erhellet, daß man diesen nur als Personalsache, nicht aber als eine den rumänischen Staat als solchen betreffende Angelegenheit von irgend welchem politischen Interesse betrachtet wissen will.

Türkei und Griechenland. Gegen die auswärtige Finanzkontrolle heuert sich noch immer die griechische Regierung, die am Sonnabend ein langes Rundschreiben an die Mächte wegen des bekannten Vorschlags Deutschlands richtete. Die griechische Nation werde niemals eine ausländische Finanzkontrolle annehmen, ausgenommen unter Anwendung von Zwang.

Aegypten. Die englische Expedition gegen den Mahdi hat weitere Fortschritte gemacht. Am 29. Juli ist eine Colonne unter General Hunter von Merawi aufgebrochen und hat am Morgen des 7. August Abu-Hamed angegriffen. Der Ort ist nach einem hartnäckigen Kampfe, bei welchem Haus nach Haus gestürmt werden mußte, genommen worden. Zwei englische Offiziere sind gefallen.

Marokko. Aus Marokko ist im spanischen Ministerium des Aeußeren ein Telegramm des spanischen Gesandten in Tanger eingelaufen, worin er berichtet, daß bei einem Spaziergang, den die Herren Ruiz und Ruiz, Dolmetsch-Anwärter der Gesandtschaft, in der Nähe von Tanger machten, von einigen ein fest feiernden Mauren auf sie geschossen worden sei. Glücklicherweise hätten die Schüsse Ruiz nur leicht verlegt. Scheinbar handle es sich nur um einen Zufall; er glaube aber an einen vorher überlegten Anschlag und habe auf alle Fälle, schon um die Wiederholung solcher Vorkommnisse zu verhüten, bei den Behörden Beschwerde erhoben. Die Behörden seien auch sofort eingeschritten und hätten die Hauptlinge des betreffenden Dorfes festgenommen, die, so lange die eigentlichen Urheber der That nicht ermittelt seien, dafür verantwortlich gemacht werden würden. Die Behörden beklagten den Vorfall, stellten aber die böswillige Absicht in Abrede und führten das ganze auf Fremdenhölle zurück, die aus Anlaß des Geburtsfestes Mohammeds abgefeuert zu werden pflegen.

Nordamerika. Der Staatssecretär des Auswärtigen der Vereinigten Staaten Sherman soll erklärt haben, es erscheine ihm sicher, daß Spanien Ruba verlieren werde. Der Krieg habe Spanien schon 200 Millionen Dollars gekostet. Es habe kein Geld mehr und könne nichts mehr leihen. Es sei ihm sogar nicht mehr möglich, das vorher geliebene zurückzuzahlen. Es bleibe ihm nichts übrig, als seine Schulden zu verlegen.

Südamerika. Das chilienische Ministerium ist zurückgetreten. Das neue Cabinet wird wahrscheinlich ganz aus Liberalen zusammengesetzt sein.

Samoa. Bezüglich Samoas wird dem Londoner „Daily Chron.“ aus Washington gemeldet, Präsident Mac Kinley habe einem hohen Beamten versichert, während seiner Amtszeit werde der bisherige Zustand auf Samoa aufrecht erhalten bleiben. Er werde Deutschland nicht die alleinige Kontrolle über Samoa einräumen, auch wenn England darenin willigen würde. Demnachst werde ein tüchtiger Jurist als Consul nach Apia gehen mit der Weisung, daß die Vereinigten Staaten dort keiner fremden Macht etwas von ihren Rechten preisgeben werden.

Deutschland.

Berlin, 11. August. Der Kronprinz und die vier ältesten kaiserlichen Prinzen sind

gestern Nachmittag von Tegernsee abgereist. Dieselben trafen um 5 1/2 Uhr in München ein und wurden auf dem Bahnhof von dem preussischen Gesandten Grafen Montz und dem Herren der Gesandtschaft begrüßt, um 5 3/4 Uhr fuhren die Prinzen mit dem Berliner Schnellzuge nach Berlin bzw. Pflon weiter. Die beiden jüngsten kaiserlichen Kinder reisten gestern Abend von Tegernsee über München nach Wilhelmshöhe. — Der Hofbericht der „Reichs. Ztg.“ meldet: „Im Laufe der letzten vierzehn Tage hat die Besetzung im Verbinde des kranken Großherzogs von Baden einige Fortschritte gemacht. Außer den Wädern haben die Anstalten in die Wälder der Umgegend einen kräftigenden Einfluß auf den Großherzog ausgeübt. Immerhin bedarf der Großherzog noch großer Schonung. — Der Prinz und die Prinzessin von Wales sind gestern früh nach Deutschland abgereist. — In Oldenburg ist gestern, am Geburtszuge des Großherzogin, ein Thronfolger geboren.“

— (Der „Reichsanzeiger“) veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Botschafters in Washington, Frh. v. Tziellmann zum Staatssecretär des Reichsfinanzamts.

— (Als Nachfolger Böckfers) wird in der „Berl. Presse“ Abgeordneter Gamp bezeichnet. Director Säbel aus dem Reichsversicherungsamt soll eine Stelle im Reichsamt des Innern erhalten. — Die Nachricht erscheint uns wenig wahrscheinlich. Herr Gamp ist kein wohlhabender Agrarier, sondern ein sehr vermöglicher Mann und dürfte schwerlich Neigung empfinden, seine parlamentarische Stellung dem Bureaudienst zu opfern, nachdem er soeben erst seine Rathshalle im Ministerium niedergelegt hat.

— (Der frühere Kultusminister Dr. Falk) feierte am Dienstag seinen 70. Geburtstag.

— Die Ermordung des spanischen Ministerpräsidenten) wird alsbald von der „Post“ benutzt, um für ein Ausnahmegesetz Stimmung zu machen. Die „Post“ richtet ihre Ausführungen besonders an die Adresse der Nationalliberalen wegen deren Ablehnung des Vereinsgesetzes. Vergeblich habe Herr von Miquel gemahnt: heuge vor! Es scheint, daß auch bei uns zunächst ein Act des Verbrechens abgewartet werden solle, bevor zu Ausnahmemaßregeln gegriffen werde. — Eine ähnliche Sprache des Vangemachens hat die „Post“ auch schon gelegentlich der früher im Auslande begangenen anarchistischen Schandthaten geführt, ohne mit ihrem Grauseligem bisher irgend welchen Eindruck erzielt zu haben.

— (Die Centralstelle der preussischen Landwirtschaftsbeamten) hat durch ein Bureau in Berlin am Montag begannen, Getreidepreise zu veröffentlichen, und zwar von demselben Tage. Die Preisnotierungen umfassen drei Abchnitte. Im ersten Abschnitt werden die Preise für Weizen, Roggen, Gerste, Hafer angegeben, wie sie an 16 Provinzialorten oder Provinzgebieten angeblich den deutschen Landwirthen an demselben Tage gezahlt worden sind. — Diese Notizen haben, wie die Frh. Ztg. bemerkt, ganz abgesehen von ihrer Glaubwürdigkeit, schon deshalb wenig oder gar keinen Werth, weil die in Deutschland erzeugten Getreidesorten sowohl nach spezifischem Gewicht, als nach Aussehen, Farbe, Kleber und Stärkegehalt, nach Grad des Trodenheit in den einzelnen Landes-theilen grundverschieden sind und auch in den verschiedenen Jahrgängen ganz erheblich variiren. Was läßt sich beispielsweise daraus ergeben, daß, wie in den Notizen angegeben ist, in Erfurt die Roggenpreise 120 bis 145 Mark betragen haben. Ein anderer Abschnitt enthält die Weltmarktpreise auf Grund eigener Telegramme aus Newyork, Chicago, Liverpool, Odessa, Riga, Peking, Amsterdam und Kuba für Weizen und Roggen. Diese Preise wurden auch bisher schon durch die Zeitungen veröffentlicht und zwar für Sonnabend den 7. August schon Sonntag Morgen, also nicht erst am Montag. Auerkennen wollen wir herbei, daß die Neuerung zweckmäßig ist, diese Preise aus den verschiedenen Directabellariis zusammenzustellen und auch in Tonnen incl. Fracht, Zoll und Spesen umzurechnen. Alles dies aber ist bedeutungslos gegenüber den mangelnden Veröffentlichungen über Verhältnissnotierungen an den Hauptgetreideplätzen Deutschlands. In letzterer Beziehung glaubt die Centralstelle ein Surrogat gewähren zu können, indem sie für Weizen, Roggen und Hafer „nach Ermittlung“ Preise aus Berlin, Stettin und Posen anführt. Bei wem und über welche Geschäfte solche Preise ermittelt worden sind, ist nicht angegeben. Selbst erscheint es schon, daß nach diesen privaten Ermittlungen beispielsweise die Weizenpreise am Montag in Posen zwischen 175 und 191, dagegen in Berlin nur zwischen 176 und 176 1/2 variiren. Uns scheint, daß diese Versuche der Centralstelle weit mehr Unsicherheit und Verwirrung als eine Klärung in die Gestaltung der Preisverhältnisse bringen werden.

— (Von dem antijemitschen Reichs-

tagabgeordneten Köhler) erzählt die „Reichs. Landesztg.“ folgendes Geschichtchen: „Herr Köhler bewirbt sich zur Zeit um die Bürgermeisterei in seinem Wohnorte Langsdorf. Da er schon eine Reihe Nennter inne hat, so trugen seine persönlichen Freunde im Dorfe Bedenten, ihm noch ein neues zu übertragen. Aus diesem Grunde hat vor einigen Tagen eine enger Besprechung stattgefunden, in der man zu dem Schlusse kam, daß Köhler sein Reichstagsmandat niederlegen und seine Beziehungen zur deutsch-sozialen Reformpartei lösen solle. Köhler hat es verstanden, sobald eine schickliche Gelegenheit sich dazu bietet.“ Aus einer Erklärung, die Herr Köhler jetzt veröffentlicht, entnehmen wir, daß er seine Beziehungen zur deutsch-sozialen Reformpartei vor der Hand nicht zu lösen beabsichtige, da ihm die Zugehörigkeit zu derselben nicht im geringsten genire und er vollständige Bewegungsfreiheit innerhalb und außerhalb des Reichstages und des heftigen Landtages habe. „Ich selbst, schließt er, bin heftiger Bauernehbauer, Radau-Antijemitschens lag und liegt mir vollständig fern; ich stehe auf dem gleichen Boden wie der „Bayerische Bauernbund“, dem ich nach einer etwaigen Wiedernahl im Jahre 1898 — sofern derselbe eine eigene Fraktion im Reichstage bilden wird — jedenfalls als Hospitant beitreten werde.“

Volkswirtschaftliches.

Ueber die Schädlichkeit der Zuckerpriämien ist nunmehr auch dem „Hann. Cour.“ ein Licht aufgegangen. Das genannte Blatt schreibt: „Unsere Ausfuhrpriämien haben unserer Zuckereinfuhr einesthandenmaßen so gut wie gar keinen Nutzen gebracht, da die Concurrenzstaaten ihre Priämien nicht, wie z. B. geholt wurde, beseitigt, sondern im Gegentheil ihre Priämienhöhe noch weiter hinaufgeschraubt haben. Für unsere Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten sind die Priämien durch den Differentialzoll vollständig werthlos geworden und nun droht ihnen von England, unserm bedeutendsten Absatzgebiete, her das gleiche Schicksal. Alles steht sich gegen diese Priämien, so daß man ihre jährlichen Uebererträge nur bewundern kann. Aber nun sind ihre Tage hoffentlich bald gezählt, denn es ist wahrlich die höchste Zeit, daß sie ihre preisdrückende Rolle auf dem Weltmarkt auspielen.“

Die öffentliche Preisnotirungsstelle sämtlicher Landwirtschaftskammern der preussischen Monarchie ist nunmehr mit der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg unter Vorsitz des Rittmeisters von Arnim-Güterberg verbunden worden. Die Bureaus befinden sich in Berlin-Moabit im Hause Werlitzstraße 9, wofür alle Preisnotierungen der preussischen Landwirtschaftskammern berichtet und dann verbreitet werden.

Provinz und Umgegend.

Bad Kissen, 8. Aug. Gestern wurde hier ein Mann im Alter von ca. 30 Jahren aufgegriffen, der sich als ein stellerloser Buchhalter aus Weimar ausgab. Er hatte aus einem hiesigen Hotel eine silberne Zuckerschale und einen kleinen Spaten mitgehen helfen. In seinem Besitz fand ferner ein Tuch, das er gefunden, und eine goldene Damenuhr, die er für einen Bekannten in einem Leihhause eingekauft haben wollte. Da der Fremde sich nicht antworten konnte und seinen Angaben kein Grund zu schenken war, so ist er der Staatsanwaltschaft in Naumburg zugeführt worden.

Zeitz, 9. Aug. Ein frecher Gauner wurde am Sonnabend Mittag 12 1/2 Uhr von der Polizei dingfest gemacht. In Göblich war ein Sparkastenbruch mit ca. 2300 Mk. Einlage abhanden gekommen und davon der hiesigen Stadtparkasse telephonisch Kenntniß gegeben worden. Während die Beamten noch dabei sind, sich die Nummer des Buches zu notiren, kommt der Kesselschmied Franz Glau aus Mahnditz (zulezt in Leipzig) und will das darauf stehende Betrag erheben. Als ihm die Sachlage klar wurde, verjüchte er die Flucht zu ergreifen, doch gelang es unserer Polizei, ihm an der Schule im Steinsgraben eingeholen und nach dem Vollzeigefängnis zu transportiren, wo ihm noch 106 Mk. baar, die er gleichzeitig mit gestohlen hatte, abgenommen wurden. Um 2 Uhr schon kam man ihn erhängt in der Zelle vor.

Gotha, 7. Aug. Gestern Abend 5 Uhr 20 Minuten langte hier ein aus 30 Achsen bestehendes Separatzug an, der 40 Pferde bei Gradiger Sehtits aus Hopppegarten bei Berlin enthielt. Das gesammte Pferdmaterial wurde nach der Ladung an verschiedenen Kampen zum Theil nach Sandhausen, zum Theil nach Wannigstroda gebracht. Besondere Züge befördern die Kempterde am 10. 11. und 12. d. M. nach Baden-Baden. Gestern treffen die Kempterde der Ulanen, Dragoner und Sulzaren aus Hofgeismar, Hanau und Kassel hier ein.

† Torgau, 8. Aug. Das Torgauer Kreisblatt ergänzt die bisherigen Mitteilungen über den traurigen Fall des hiesigen Bürgermeisters Girth durch folgende Meldung: Heute (Sonnenabend) Vormittag ist Frau Bürgermeisterin Girth, bei welcher die schon von uns erwähnten 10 000 Mark vorgefunden worden sind, in hiesige Gerichtsstadt eingeliefert worden. Außerdem ist inzwischen dem beauftragten in Sion inhaftierten Bürgermeister Girth der Betrag von 13 500 Mark abgenommen worden, so daß die Hoffnung auf die Wiederherbeziehung eines nicht unerheblichen Teiles des untergeschlagenen Betrages verfliehet wird. Die städtischen Klassen sind, wie eine durch die Beauftragten des Regierungspräsidenten zu Merseburg eine Woche hindurch vorgenommene, sehr eingehende Revision ergeben hat, durchaus ordnungsgemäß verwohlt worden; insbesondere trifft die städtischen Kassenbeamten nicht der geringste Vorwurf.

† Leipzig, 7. Aug. Unser Vogelschießen besteht in diesem Jahre 150 Jahre. Am 13. Mai 1747 wurde der damaligen Schützengilde von der Sächsischen Regierung die Mittelung gemacht, daß sie auf ihre Eingabe hin künftig außer dem gebräuchlichen Pfingstschießenschießen und dem Trinitatisfest bis 31. October jeden Sonntag stattfindenden Schießübungen jährlich noch ein „ordentliches Vogel- und Scheibenschießen“ veranstalten dürfe. Am 3. August 1747, dem Geburtsstage des Kurfürsten Friedrich August II., des damaligen Landesherren, wurde es zum ersten Male abgehalten und seitdem, außer in Krieges- und Nothjahren, jedes Jahr unter Beteiligung von Einheimischen und Auswärtigen festlich begangen worden.

† Kassel, 7. Aug. Das 7-jährige Söhnchen des Baunernermeisters Gerth zu Jestadt weidete ein Hind und hatte sich der Bequemlichkeit halber dem Strick um den Leib gebunden. Pöblich wurde das Thier schon und rannte von dem Weideplatz durch die Straßen des Dorfes nach dem Gehöfte seines Besitzers, den unglücklichen Jungen mit sich fortziehend. Der Knabe starb an den erlittenen Verletzungen noch in derselben Nacht.

† Mansfeld, 8. Aug. In dem Wolmedischen Todtschlagsprozesse, in welchem der Bergmann Karl Brunner zu sieben Jahren Zuchthaus und der Bergmann Gustav Bunk zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, soll hinsichtlich des letzteren ein Wiederaufnahmeverfahren eingeleitet werden, da sich durch Recherchen herausgestellt hat, daß derselbe nicht in dem Maße an der blutigen That theilhaftig gewesen ist, wie Brunner seinerzeit angegeben hat. Der Bruder des letzteren soll dieser Tage ein eingehendes, dem Bergmann Bunk vollständig entlastendes Geständniß gemacht haben.

† Delitzsch, 9. Aug. Am vergangenen Sonnabend gegen 7 Uhr gereth in der Nähe des Friedhofes beim Einfahren von Gerste ein dem Zwerchschiffiger Wittig gehöriger Erntewagen in Brand. Die ganze Ladung wurde vernichtet; der Geschirrführer konnte nur mit Mühe die Pferde ausführen.

† Mühlhausen i. Th., 9. Aug. Der Vorstand des Provinziallehrerverbandes ist geblieben bekannt, daß zur Delegirtenversammlung in Mühlhausen im Herbst zur Beratung stehen: 1) ein Antrag der Vereine Badersleben, Halberstadt-Land und Döberitzleben: Die Wahl von Delegirten für den deutschen Lehrertag, wie auch die des Provinzialvorstandes findet am Schlusse der Vertreterversammlung durch Stimmentzettel statt; 2) ein Antrag des Vereins Raumberg: Die Versammlungen unseres Provinzialverbandes mögen nur alle zwei Jahre im Wechsel mit dem deutschen Lehrertag stattfinden und zwar so, daß einmal mit der Lehrervereinsangelegenheit, das nächste Jahr dagegen mit der Bestallungsfrage begonnen wird. Zur Hauptversammlung sind von den Herren Mittelschullehrer C. Müller in Nordhausen und Lehrer Brinkmann-Galle a. S. folgende Vorträge angemeldet: „Welche Forderungen stellt die Gegenwart an die Vorbildung des Lehrers?“ und „Vortheile und Nachteile der Monopolisirung von Lehrern und Lernenden in der Volksschule“.

† Köhne, 6. Aug. Nach nunmehriger genauer Schätzung ist durch den infolge des Hochwassers erfolgten Einsturz der Brücken der Stadt Köhne ein Schaden von mindestens 50 000 Mk. erwachsen. Sieben Muldenbrücken sind durch die Hochwasserkatastrophe in Köhne und dessen nächster Umgebung fortgeschwemmt oder für den Verkehr unbrauchbar geworden. In Gersdorf, einem nahegelegenen beliebten Ausflugsort, haben sich nachträgliche Erderschütterungen eingestellt, so daß die Waldwege gesperrt werden mußten. — Eine Frau in Kleinbauschitz, Mutter von fünf Kindern, fand auch in der Frühe ihren Tod.

† Ritschowa, 8. Aug. Eine Kuh des Ostsächsischen R. hierseits, welche kürzlich nach Ritschowitz gebracht werden sollte, wurde plötzlich scheu und rannte ihren Führer davon in das Feld hinaus.

Alle sofort angestellten Versuche, das Thier wieder einzufangen, mißlangen. Tagelang trieb sie sich, wie die Hall. Ztg. meldet, in den Fluren umher und bedrohte wiederholt die Menschen, die in ihre Nähe kamen. Erst heute Morgen wurde die Währende unweit des Dorfes Jochau wieder sichtbar und konnte, nachdem ein anderes Kind in ihre Nähe gebracht worden war und sie sich zu ihrer Gefährtin gesellt hatte, gefesselt werden.

† Leipzig, 9. Aug. In der Harfstrasse wurde beim Ausschachten ein irdenes Gefäß, Silbermünzen aus dem 16. und 17. Jahrhundert enthalten, aufgefunden.

† Siersleben (Mansfelder Gebirgskreis), 6. Aug. Hier sind infolge des Gebrauchs von rohem, gehacktem Fleische Menschen, und zwar eine größere Anzahl und zum Theil recht erheblich, erkrankt. Infolge dessen sind die Fleischvorräthe von zwei hiesigen Fleischern beschlagnahmt. Proben sind an das Reichsgesundheitsamt eingeschickt. Ob das hier verkaufte und krankhafte Erzeugnisse verursachende Fleisch von demselben Schlachtthiere kammt, wie das in Großpöner und Vatterode, bleibt abzuwarten.

Bereine und Versammlungen.

Leipzig, 7. Aug. Aus dem in der gestrigen Sitzung des Verbandstages der sächsischen Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands erstatteten Jahresberichte für das verlossene Geschäftsjahr ist folgendes zu entnehmen: Die wirtschaftliche Lage des sächsischen Grundbesitzes hat sich im Berichtsjahre wenig gegen das Vorjahr verändert. Wenn es auch den Anschein hatte, als sei die rückläufige Bewegung der Viehpreise zum Stillstande gekommen, so haben doch andere Momente wieder in der entgegengekehrten Richtung hin ausgleichend gewirkt. Durch den infolge der neueren Gesetzgebung eintretenden Uebergang einer großen Zahl von Reichsgütern, die den sächsischen Grundbesitzern aus dem englischen, von der Bundes- auf die Reichsregierung erwandern, auch dem Centralverbande zukünftig neue und große Aufgaben, und damit erhöht sich jene Bedeutung als Interessenvertretung des gesammten deutschen Städtegrundbesitzes in großem Maße. Aus dem Centralverbande sind im letzten Geschäftsjahre vierzehn Vereine ausgetreten und neun Vereine beigetreten. Die Zahl der preussischen Verbände hat sich durch Begründung eines ost- und westpreussischen Provinzialverbandes und durch die Rekonstitution des Provinzialverbandes der sächsischen Haus- und Grundbesitzervereine vermehrt. Ein Antrag des Vereins Erfurt, die Einzelvereine zu veranlassen, zur Feststellung des Verlustes, der den Hausbesitzern durch gänzlichungsunfähige oder böserartige Mitglieder an Reichthum eintritt, die Hochverderblichen nach Angabe der Beträge, um welche die in dem Aktien-Verzeichnisse ihre Vermögen gelistet haben, regelmäßig der Centralstelle einzuwenden, ist den Ortsvereinen mit dem Anheimstellen, das entsprechende Material einzusenden, durch ein Rundschreiben zur Kenntniß gegeben worden. Leider ist Material nur in so geringem Umfange eingegangen, daß eine Bearbeitung desselber ausgeschlossen war. Der Centralverband hat u. a. an den Reichstag eine Petition um Beilegung der Communalsteuer-Vergütung der Officiere durch Aufhebung der Verordnung vom 22. December 1868 gerichtet. Eine große Zahl von Vereinen hat den Anregungen, die der Centralverband zur Gründung gemeinsinniger Einrichtungen durch die Hausbesitzervereine und zur Bildung von Hausbesitzer-Genossenschaften gegeben hat, Folge gegeben.

Sport und Leibesübungen.

XIV. Radfahrer-Bundestag. Wie aus Bremen gemeldet wird, wurden am 7. Aug. dem ersten Rennstage, bei welchem Wetter und starkem Wind erster im Westerschiffen für den Reichstag, auf dem Wieder für die Radfahrer, die voranzustehen, Fritz Dopel-Mühlstein, Zweiter Johow (anderthalb Stunden), Dritter Schroeter-Hamburg, Viertes Damm-Leipzig. Außer diesen Ergebnissen führen nur zwei Fahrer das Rennen aus, darunter Mittag-Halle. Dopel hat als Erster die 100 km in 2 Stunden 44 Min. 52 Sec. zurückgelegt. Den Preis der Stadt Bremen gewann Selbe-Lüttich überlegen. Zweiter wurde Ludwig Dopel, Dritter Dols-Köln. Im Handicap für Berufsfahrer wurde Heim anber-Berlin Erster, Zweiter Heering-Hannover und Dritter Hanser-Wülfchen. Den Kaiserpreis am Sonntag gewann Selbe-Lüttich, Zweiter Pfeifer-Worms, Dritter Lebing. Im Westerschiffen für Berufsfahrer über 1000 m wurde Vren d Erster mit 1 Min. 39 1/2 Sec., Zweiter Gert, Dritter Geimann, Viertes Beck. Das Meisterschaftsrennen am Sonntag gewann Stamm, der damit den Kaiserpreis endgültig dominiert. — Der Touren-Club „Wanderer“ hatte hat bei dem am Sonntag veranstalteten Preis-Corso einen zweiten Preis davongetragen.

Zu dem nationalen Schwimmfest, das der Magdeburger Schwimmklub am Sonntag, den 15. August, im fischalischen Hafen (an der Holzbrücke) veranstaltet, sind im Ganzen 162 Nennungen erfolgt. Unter den Preisen, zu deren Beschaffung hat die Stadt Magdeburg einen namhaften Beitrag bewilligt, hat, befinden sich u. A. zwei große und zehn kleine silberne Medaillen, die auf der einen Seite das erhabene gebräute Magdeburger Wappentier, auf der anderen Seite die Kaiserkrone tragen. Für das Handschwimmen über 500 Meter sind ausgesetzt der Ehrenpreis der Stadt Magdeburg (ein prächtiger silberner Wasserkrug) und zwei weitere Ehrenpreise, für das Hauptspringen ein zweiter Ehrenpreis der Stadt Magdeburg (Bouillon auf silbernem Unterlatz), für das Vereinsschwimmen der Ehrenpreis der Magdeburger Bades- und Wasschiffahrt (große Bowle). Auch für die anderen Wettspiele sind werthvolle Ehrenpreise theils gestiftet, theils angekauft. Ferner erhalten die Sieger Ehrenurkunden und Ehrenkränze.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Ueber eine wichtige Erfindung auf dem Gebiete der Ehrenheilkunde berichtet der Director der tgl.

Universitäts-Ohrenklinik in Berlin, Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Zucac, in dem Archiv für Ohrenheilkunde. Es betrifft die Behandlung der beginnenden Schwerhörigkeit mittels einer von Dr. Breitung-Roburg angegebenen elektromotorisch betriebenen Luftpumpe für Erleichterungsmassage des Trommelfells. Der Apparat arbeitet nach dem Prinzip, daß er an Stelle der früher benutzten Mobilisirung des schalleitenden Apparats benutzten Ansaugungen der Luft die pneumatische Massage in Form von Pendelbewegungen setzt. Professor Zucac erklärt, daß er unter Anwendung dieses Verfahrens Besserungen gesehen habe, wie er sie früher niemals erlebt.

Die größte Schlacht des Jahrhunderts, das gewaltige Hinlegen von nahezu 500 000 Streitern auf der blutgetränkten Walfahrt bei Königgrätz schildert in Wort und Bild höchst anschaulich und lebend das neue (10.) Heft des ausgezeichneten Werkes „Deutsche Soldaten“ aus der Zeit Kaiser Wilhelms des Großen, Erstes und Heiteres aus der Vaterländischen Geschichte 1797—1897 von Hans Kraemer (Deutsches Verlagshaus Bong & Co. Berlin W., 15 Lieferungen à 50 Pf.), das bereits bis zur Darstellung der Einigungstrategie vorgeschritten ist. Wer die außerordentlichen Schwierigkeiten kennt, die der klaren und übersichtlichen Schilderung eines modernen Kriegerkampfes entgegenstehen, der wird mit jeder Verlebendigung auf dieses neue Schlachtgemälde blicken, das selbst dem Laien ein vollkommenes, in allen Einzelheiten getreues Bild des heißen Ringens vom ersten Angriff bis zum Entzweien der Siegesfanfaren giebt. Das der Verfasser dem Text vielfach Aufzeichnungen Kaiser Friedrichs und anderer Kämpen jener glorreichen Tage zu Grunde gelegt hat, verleiht demselben doppelten Werth.

Hunderttausende von Frauen treiben heutzutage Sport, sei es ein Reit, Jagd, Radfahren, Segeln, Schwimmen, oder sonst irgend einen Sport. Wie wohlthunend und kräftig derartige Leibesübungen auf Körper und Geist einwirken, haben die Amerikanerinnen und Engländerinnen schon längst erkannt und denselben schon zu einer Zeit gelehrt, wo man bei uns dafür nur Worte, wie „überhaupt“, „emancipirt“ u. dgl. hatte. Heute hat sich das geändert; nur wenige Frauen dürfte es auch bei uns noch geben, die nicht irgend einen Sport ausüben. Umso härter auch wird die Nachfrage nach geeigneten, den praktischen Bedürfnissen entsprechenden Sportstätten, und nicht alle, was gewisse Speculanten auf den Markt bringen, ist wirklich empfehlenswerth und in hiesiger Hinsicht rationell. Wahrscheinlich werden wir „Die Bodenwelt“, nicht zu verwechseln mit dem Titel-Nachahmungen „Große“ und „Kleine Bodenwelt“, empfehlen, die bei einer reichlichen Auswahl in Sportstätten allen Anforderungen Rechnung trägt und auch Schritte liefert, die für tadelloste, eleganten Sitz garantiren.

Vermischtes.

* (Bei der Explosion) in den Patronenlagern in Ruffschul wurden, wie jetzt festgestellt ist, am Freitag 22 Arbeiter sofort getödtet und 62 schwer verletzt, von denen 23 bereits ihren Verletzungen erlegen sind. Die übrigen schweben in Lebensgefahr. Wie das „N. Wiener Tagblatt“ meldet, war das Unglück noch weit größer: In der Baracke waren 320 Arbeiter — zumeist Frauen und Kinder — beschäftigt. Es entstand hier ein Feuer, das sich nachmittags 5 Uhr in dem Arbeiterhaus einbrach, der sich in dem dortigen Keller nach verbreitete und in kürzester Zeit auch jene Räume erreichte, in denen die noch unentzündeten Patronen und die bereits entleerten reich reichen Pulvervorräthe aufgeschichtet waren. Eine fürchterliche Explosion erfolgte, welche weithin in der ganzen Umgegend und über die Donau hinüber nach Gurgow hörbar war, die ganze Baracke in die Luft sprengte und die Fenster der benachbarten Häuser zertrümmerte. Wohl hatten die in der Baracke beschäftigten Arbeiter die fürchterliche Todesgefahr, in welcher sie, als der Brand ausbrach, schwebten, erkannt, und sie machten auch verzweifelte Versuche, sich zu retten. Aber es war in der ganzen Baracke nur ein einziger Ausgange offen. Alle anderen waren auf Befehl der Unternehmer auf das sorgfältigst verperrt, weil dieselben fürchteten, es könnten Pulver- und Patronen von den Leuten verschleppt werden. Nur zwanzig Arbeiter konnten rechtzeitig, bevor der Brand das Pulvermagazin erreichte, durch einen einzigen offenen Ausgang ins Freie gelangen und sich so weit retten, daß sie von den Trümmern der in die Luft geflogenen Baracke nicht verletzt wurden. Sonst ist alles, was sich in der Baracke befand, mit in die Luft gesprengt worden, 300 Personen, die alle bei der Explosion zu Tode kamen. Die Zahl der Todten beträgt 180. Die Leichen sind meist unkenntlich, viele sind als zerflossene, formlose Klumpen wieder zur Erde gefallen, die Reste einer ganzen Menge von Leiden sind einfach unauflösbar. Hundertseitig Arbeiter — Männer, Frauen und Kinder — sind ins Spital gebracht worden mit so entsetzlichen Verletzungen, daß nur die allerwenigsten der Verwundeten am Leben erhalten werden dürften. Kurz nach dem Unglück spielten sich förmliche Szenen ab. Viele der Verunglückten hatten noch die Kraft, sich zu erheben, brennend, mit fürchterlichem Wehgeschrei, ließen sie zur nahe Donau, und bestimmungslos vor Schmerz frangen sie in die Flüthen, in denen auch viele ertranken. An der ganzen Katastrophe ist die Nachlässigkeit der Aufsichtsherren schuld. Nach den bestehenden Vorschriften dürfen derartige Arbeiten nur in kleinen Baracken verrichtet werden, die genügend weit von einander entfernt sein müssen und in denen nicht mehr als sechs Arbeiter verwendet werden sollen. Alle diese Bestimmungen haben die Unternehmer, Weiber Mannow, außer Acht gelassen, und damit ihren guten Verbindungen mit den Aufsichtsherren Beschuldigungen der gewissenlosen Leichtfertigkeit und Unvorsichtigkeit, mit der die Hunderte von Menschen einer evidenten Gefahr aussetzten kein Mangel vorgehoben.

* (Gisse für die Ueberschwemmten.) In Berlin ist seitens mehrerer Stadtvorordneten der Antrag eingebracht worden, die Beihilfe der Stadt Berlin von 600 000 Mk. auf eine Million zu erhöhen.

* (Tödt aufgefunden.) Die Leiche des Genuesen Descaldi, welcher vor den Augen seiner Frau in den 50 Meter tiefen Morterallagertische (Graubünden) stürzte, wurde gefunden. Sein Kopf war zertrümmert.

* (Auf Nordsee) entließ sich am Montag ein schweres Gewitter. Der Mist schlug am Strande ein und tödtete einen dort beschäftigten Bademeister. Ein Badegast wurde betäubt, oder bald in sein Leben zurückgekauft.

* (Zur Vertheilung an die Ueberschwemmten) hat ein ungenannter Wohlthäter dem Oberpräsidenten von Sachsen 10 000 Mark überliefert.



Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Familien-Nachrichten.
Ferzigsten Dank
 für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbnis unserer lieben Alma. Die Familie **Eduard Winzer.**

Amthliches.
Bekanntmachung.

Von heute ab ist der Fernsprecherverkehr zwischen Merseburg einerseits und Langensalza andererseits angefallen.
 Die Gebühr für ein Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 1 Mk.
 Merseburg, den 10. August 1897.
Kaiserliches Postamt.
 Zattermann.

Zwangsvorsteigerung.

Zu Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Merseburg, Band 35, Blatt 1464, auf den Namen des Baunternehmers **Franz Klee** in Merseburg eingetragen, in Merseburg, verlängerte Annenstraße Nr. 13 belegene Grundstück, Afl. 5, Flächen-Abschnitt 748/62, Hofraum mit Wohnhaus

am 9. October 1897, vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Poststraße 1, Zimmer Nr. 19, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 683 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 11. October, vorm. 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Merseburg, den 4. August 1897.
Königliches Amtsgericht, Abth. III.

Zwangsvorsteigerung.

Zu Wege der Zwangsversteigerung sollen die im Grundbuche von Bismb., Band 1, Bl. 5, und von Mitzau, Bd. 2, Artikel 46, auf den Namen des Kohlenhändlerarbeiters **Karl Sebel** und Frau **Anna geb. Kliebe** in Bismb. eingetragen, zu Bismb. resp. in Mitzauer Str. belegene Grundstücke:

- 1) Nachbargut Nr. 10 mit Gemeinderedit in Bismb., Bekanntes Grundstück mit Hofraum und Hausgarten, Afl. 1, Flächen-Abschnitt 286/11 und Afl. 1, Flächen-Abschnitt 287/11;
- 2) Frau Mitzau, Afl. 2, Nr. 143/42 a b vom Plane 14, Afler 42 a 30 qm.

am 16. October 1897, vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Poststraße 1, Zimmer Nr. 19, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 607 Tflr. Reinertrag und einer Fläche von 0,4230 Hektar zur Grundsteuer mit 186 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 18. October 1897, vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Merseburg, den 4. August 1897.
Königliches Amtsgericht, Abth. III.

Zur Annahme von Gebührenterstützungen für die Ueberschwemmten haben wir eine Sammelstelle im Communalbureau bei dem Herrn Stadtschreiber Schulz errichtet. Die eingehenden Beträge werden von uns an das Central-Comite für die durch Ueberschwemmung heimgekehrten Gegenden Deutschlands in Berlin einliefen.

Merseburg, den 9. August 1897.
Der Magistrat.

Pianino

in noch gutem Zustande wegen Mangel an Raum zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Cello, eine Bratsche und eine Flöte
 zu verkaufen **Beckstr. 13, Hof, 1 Tr.**

30 Stück Kanarienvögel
 mit Bauer billig zu verkaufen.
Unteraltenburg 42.

Junge Milchziege
 zu verkaufen **Unteraltenburg 37.**

Ein Kinderwagen
 zu verkaufen **Neumarkt 64, 1 Tr.**

Ein Paar große Käse- Schweine sind zu verkaufen bei **Franz Kettwitz,** Heudelke Berg.

1. Etage Oberburgstraße 5 mit 3 großen Stuben, 2 Kammern, Küche, event. auch Stallung, sofort oder 1. October bezugsbar, zu vermieten.

2 möbl. Wohnungen

Geschäfts-Verlegung.

Mein Lohn- und Kutschfuhrwerk, Kohlenhandlung u. s. w. befindet sich von heute ab nicht mehr Saalftr. Nr. 4, sondern
Gotthardtsstraße Nr. 21,
 im Hause des Herrn **Gumbert.**
Julius Grobe.



Möbeltransport
Möbeltransporte jeder Größe übernimmt unter sorgfältigster Verpackung zu soliden Preisen
A. Duysing,
 Tischlermeister,
 Kotherrückenrain 3.

Wegen Vorbereitung zum Ausverkauf bleibt mein Geschäft Freitag den 13. August **geschlossen.**
Hugo Hartung.

Ortskrankenkasse

der Barbiers, Böttcher, Buchbinder und vereinigten Gewerke zu Merseburg.
 Den Mitgliedern wird hiermit bekannt gemacht, daß der Beschluß der Generalversammlung vom 16. Novbr. 1896 nach Genehmigung mit dem 15. August d. J. in Kraft tritt.
Der Vorstand.
Julius Trommer, Vorsitzender.

Das Wohnhaus Borwert 12 mit Hintergebäude soll ertheilungshalber sofort verkauft werden. Zu erfragen daselbst, **Die Erben.**

2 Läden

in den besten Geschäftslagen der Stadt zu vermieten durch **M. Möllnitz,** Gotthardtsstraße 16.

Ein geräumiges Logis zu vermieten und 1. October zu beziehen. Preis 32 Taler. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

1 Wohnung zu 24 Tflr. per 1. October und eine Schlafstelle per sofort zu beziehen **Unteraltenburg 21.**

Eine alleinlebende Dame sucht für sofort oder 1. October eine kleine Wohnung in einem anständigen, ruhigen Hause. Ungelähr 20 Tflr. Offerten an Herrn **Neumann,** vor dem Gotthardtsdthor 3.

Eine herrschaftliche Wohnung ist sofort zu vermieten und zum 1. Januar 1898, event. schon 1. October d. J. zu beziehen. Näheres **Gotthardtsstraße 31** im Laden.

Aufständige Schlafstelle offen **Wolffstraße 1.**

Möblirtes Zimmer mit Schlafkabinett zu vermieten **Markt 13.**

Möblierte Stube mit Schlafkabinett an 1 oder 2 Herren zu vermieten **Oberaltenburg 16.**

Freundliche Schlafstelle offen **Windberg 10.**

Von heute ab feils **neue marinirte Seringe** à Stück 10 Pf.

ff. saure Gurken à Stück 5 Pf.
Richard Schurig, Oberbreitestr. 4.

Einige Wäschen werden noch angenommen von **Frau Kessler,** Unteraltenburg 63.

Für Kirschbaumharz, trocken und holzfrei, zahle von heute ab per **Gr. 25 Mk., per Pfund 25 Pf.**
H. Kutzner, Kurzestraße 2.

Violinunterricht! ertheilt nach erprobten Grundsätzen fundenweise sowohl im Viertesjahres-Abonnement

Albert Reichel, Oberbreitestr.

Erbswürste, Liebigs Fleischextract, Liebigs Backpulver, Liebigs Bäckpulver, Knorrs Suppentafeln, Knorrs Saffermehl, Knorrs Safferrühe, Knorrs Sagoblätter, Knorrs Macaroni
 empfiehlt **Richard Schurig,** Oberbreitestr. 4.

Seit 25 Jahren hat sich das **ächte Löbigsche Pulver** die Welt erobert, es bietet in Bezug auf Güte das Höchste, was erreicht werden kann. Man achte auf den Namen „Löbigs“ und die Schutzmarke. Zu haben in all. besser. Geschäften. u. Meins & Liebig, Hannover.

Bin bis zum 29. August verreis. Herr **Dr. Brohmann** wird mich vertreten.

Dr. Witte, Arzt.

Zu allen chirurgischen Berrichtungen empfiehlt sich **Edwin Menzel,** gepflüßter Heime Ritterstraße 2.

Adolf Schäfer, Merseburg. Anfertigung u. Lager feiner Herren-Wäsche.

Spezialität Oberhemden, Uniformhemden, Nachthemden, Kragen, Manschetten.

Gute Regenfirmen, eigenes Fabrikat, das haltbarste der Schirmindustrie, Reparatur jeder Art. Ergebniß empföhl. **Fritz Behrens,** Galle a. S., Schirmfabrik, gr. Steinstr. 85, Ecke Neumhüfer.

la. frisches Rehwild, als Rücken, Keulen und Blättchen, empfiehlt billig **G. Wolff.**

Sommertheater im „Zwölf“
 Donnerstag den 12. August 1897.
 Zum Benefiz für den Charakterkomiker Herrn **Paul Huber.**
Merseburg
 von der heiteren Seite
 Lotalposse in 7 Bildern von „...“

Reichskrone.
 Freitag den 13. August, abends 8 Uhr
grosstes Militär-Extra-Concert,
 ausgeführt vom Trompetercorps des Thür. Inf.-Regimts, Nr. 12 unter Mitwirkung des weltberühmten **schwarzen amerikanischen Stabatrompeters,** genannt **Cornet a Piston-König** **Mr. Vallerio Brown,** vom 10. Regt. Negmt. in Texas in Concert-Dirig. **Verkauf** à 40 Pf. bei Herrn **Helm Schultze jun.** Abendkasse 60 Pf. **Walthor.** Brügger.
 Bei ungünstiger Witterung im Saal.

Merseburger Landwehrverein
 Zur Teilnahme an der Fahnenweihe des Vereins ehem. 72er tritt der Verein Samstag den 15. August, nachm. 1 Uhr, vor der Wohnung des Herrn **Directors an.** Das Directorium.

Schlachtfest
 Freitag den 13. August, abends 9 Uhr, im „goldenen Saal“ an **angenehmlichst** General-Veranstaltung. **Der Vorstand.**
 Tagesordnung: Musikhallenfeier, eines Delegirten zum Verbandstage.

Bogel's Restauration
 Heute Donnerstag **Schlachtfest**
 Heute **Schlachtfest**
 bei **F. Dahn.**

Für meinen Ausverkauf suche einige **Verkauf tüchtige junge Damen als Verkaufserinnen.**
 Zu melden Freitag den 13. d. M.
Hugo Hartung

Aufwartung
 für Vormittag gesucht **Entenplan 3 II.**

Mädchen.
 welche das **Waschinen-Strumpfwirren** lernen wollen, nimmt sofort an **L. A. Weblmann,** Corbeths.

Ein ehrliches, kräftiges Mädchen zu außerhalb für sofort oder zum 1. October gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
 Ein sauberes arbeitsames **Mädchen** Küche und Haus sucht zum 1. October **Frau Regiermanns** und **Schultheiß Dr. Treibel,** Wilhelmstraße Nr. 4 II.

Suche zum 1. October ein anständig sauberes, nicht zu junges Mädchen, liebsten vom Lande.
Frau A. Wiemann, Oberburgstr.

Onkel, Tante, Mutter, Vater Gehen heute ins Theater, laden dort aus voller Brust! Applaudiren nach Herzgefallen! Mancher, der es kaum wohl denkt, kriegt da etwas nicht gestaut. Wenn das Stück dann nicht gefällt, kriegt mit Dant zurück sein Geld!

Eingefandt. Dem Verleiher des „Eingefandt“ in der Neuen Zeitung vom 8. d. M. möchte ich rathen, seine Arie mit dem Namen auszuß vis à vis der Donnerspöbel belassen und Unschuldige nicht der Anklage sammt der Polizei zu empfehlen.

Der heutigen Nummer des Blattes liegt eine **Ertheilungsbefehl** **Sächsisch-Thüringische Industrie- u. Gewerbe-Ausstellung, Leipzig 1897.**
 Hierzu eine **Beilage.**

Das deutsche Kaiserpaar in Rußland.

Kaiser Wilhelm hat den Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch von Rußland zum Chef des Garde-Grenadier-Regiments Nr. 5 ernannt. Großfürst Konstantin, der sich bekanntlich auch als Dichter einen Namen gemacht hat, ist Stiefeladjutant des kaiserlichen Generalmajors und Kommandanten des Preobraslenskerischen Garde-Grenadier-Regiments, sowie Chef des 15. Grenadier-Regiments Kaiser. Ferner ist Großfürst Kyriell, der älteste Sohn des Großfürsten Wladimir, in suite der kaiserlichen Marine geflohen worden.

Als ein weiterer Beweis für die politische Bedeutung des Reiches, den Kaiser Wilhelm in Begleitung seiner ersten Statthalterin in russischen Kaiserhofe abtrat, kann der Umstand gelten, daß der Zar den zukünftigen Leiter der deutschen auswärtigen Politik Herrn von Bülow in längerer Audienz empfangen hat. Herr von Bülow wird am Mittwoch wieder in Berlin eintrifft und sofort die Geschäfte des Auswärtigen Amtes übernehmen.

Der Hauptpunkt in den Peterhofer Veranstaltungen bildete das Gartenfest auf der Olga-Insel, bei welchem die russische Hof eine Pracht entfaltete, wie sie gleich gänzlich noch keine in der Welt gesehen worden kann. Während der Fahrt vom Kanal nach Peterhof ging ein letzter, nicht lange anhaltender Gewitterregen nieder. Das Wetter hellte sich jedoch gegen Abend mehr und mehr auf, so daß das an das Familienfest sich anschließende Galaballet bei prachtvollem Wetter programmäßig unter freiem Himmel stattfinden konnte. Die Einrichtung der Scene auf der Olga-Insel machte einen wunderbaren Eindruck. Als gegen 9 1/2 Uhr die Alceesthymen herrlichsten heraufzogen, erstrahlte bereits die ganze Umgebung der eigenartigen und gewissermaßen natürlichen Schaubühne in prächtiger Illumination. Die Sitzreihen der benachbarten Pavillons und Vestibüls, sowie die Mäander des Olga-Insel umschließenden großen Teiches, die Verbindungsbrücke von Land zu Insel, Alles erhellte in eindrucksvoller Beleuchtung. Der auf der Insel aufgestaute Zuhörerraum, welcher etwa 500 Plätze umfaßt, war vollständig besetzt. In der ersten Reihe hatten die beiden Kaiserpaare, die Großfürsten und die Großfürstinnen Platz genommen. Ferner waren der Reichspräsident Fürst zu Hohenhausen, der Reichsgraf Fürst Radolff, der Reichsgraf v. Bülow, zahlreiche höhere Offiziere des deutschen Heeres, die russischen Minister und Hofbedienten, sowie hohe Civil- und Militärpersonen erschienen. Als sich der Vorhang öffnete, wurde der Zuhörerraum etwas verdundelt, und es wurde als origineller Hintergrund der Partizipation mit den darin erschienenen Inseln und Göttern sichtbar. Das Ballet schilderte die Verbindung des Prometheus mit der Thetis. Die größte Wirkung erzielte das Auftreten der Thetis (Hr. Schischkoff), welche beim Heranstreten aus dem Gebüsch zunächst auf eine Spiegelplatte trat und gleichsam erst über einen herabhängenden Baum freien Weg hinwegschleichen konnte, bis sie die Bühne zu betreten sich. Die Kostüme folgten mit dem größten Interesse dem Fortgange der Handlung, welche in einer glänzenden, auf jeder Decoration der Insel mitten im Teich sich aufbauenden Apotheose ihren Abschluß fand.

Die Nacht vom 11. auf den 12. August in der Nacht „Alexandria“, welche die kaiserliche Standarte geführt hatte, mit der Großfürstin Katerina Marikowna aus Peterhof in Petersburg ein. In der Begleitung der hohen Herrschaften befanden sich die Hofdame der Kaiserin Fürstin Wladimirovna und Oberst-Stallmeister Delow-Dowdow. Am Landungsplatze hatten sich zur Begrüßung der Chef des Generalstabes der Marine Vizeadmiral Awelane mit den Generalen Glupitsch und Wessow eingebunden. Die Nacht „Alexandria“ hatte auf der Fahrt von Peterhof nach Petersburg der Flag-Kapitän des Kaisers Wladimir Komarow geführt. Die Kaiserpaare folgten sich die hohen Herrschaften und das Gefolge im offenen Wagen in das Winterpalais, wo die Kaiserin die Gemächte und das Willkommzimmer besichtigte. Nach dem Frühstück, welches im Winterpalais eingenommen wurde, nahm die Kaiserin noch einige Sehehrwürdigkeiten in Augenschein und machte dann eine Spazierfahrt längs den bei Petersburg gelegenen Inseln. Gegen 1/2 Uhr kehrte die Kaiserin mit Gefolge nach Peterhof zurück. Das Frühstück wurde auf dem Schiff eingenommen. Bei der Abfahrt der „Alexandria“ nahmen die Kadetten des Schulschiffes „Charlotte“ in den Kabinen und Warten Aufstellung. Die Klänge der Musik und brausende Hufeisen tönten von dem Schulschiff herüber. Obwohl die Kaiserin vollständig incognito nach Peterhof gekommen war, wurde sie dennoch in allen Straßen von der Bevölkerung mit jubelnden Hufeisen begrüßt. Die deutsche Kolonie in Petersburg ist sehr lebhaftig, zum Gedächtnis der Anwesenheit des deutschen Kaisers in Petersburg ein Greifenheim für 40 Personen zu gründen. Die Eröffnung findet am 1. September statt.

Provinz und Umgegend.

Halle, 10. Aug. Der Bureaudiatar Alwin Blas von hier war seit einiger Zeit verschunden. Jetzt hat man ihn in einem Leipziger Krankenhaus ermittelt, woselbst er schwer krank darnieder liegt. Er hatte sich tödten wollen, in dessen nur erheblich verlegt. Motive unbekannt.

Eisenach, 10. Aug. Ein schweres Unglück hätte sich am ein Haar in letztervorflorner Nacht auf dem Bahnhof Webra ereignen können. Als der Nachschleppzug Berlin-Zerbst, der gegen 1/2 Uhr in Webra eintrifft, mit geringer Verlangung einfuhr, besand sich auf dem Einfahrts-Gleise eine Rangiermaschine, so daß die Gefahr eines Zusammenstoßes kaum noch zu vermeiden war. Glücklicherweise konnte der fast in voller Fahrt befindliche Zug dank der Aufmerksamkeit des Rangierpersonals noch im letzten Moment zum Stehen gebracht und eine nicht zu überschätzende Katastrophe dadurch verhindert werden. (S. Ztg.)

Cera, 9. Aug. Auf prächtige Weise kam der Zimmermann Hartmann von hier nach Webra. Er war mit der Führung des hinteren

Theiles eines Anholzwagens beschäftigt, als er durch einen Aus des Wagens zu Boden geworfen wurde. Der Unglückliche kam gerade vor die Hinterräder zu liegen, die ihn den Kopf vollständig zerquetschten, so daß der Tod sofort eintrat.

Cöthen, 9. Aug. Bei dem gestrigen Gewitter ging ein Blitzstrahl durch den neuerbauten Saal des Gastwirts Preuke in Kleppig. Mehrere Cöthener Seminaristen, welche, auf einer kleinen Tour begriffen, dort Schutz vor dem Wetter gesucht hatten, wurden vom Blitz getroffen und betäubt. Zum Glück erholten sich die jungen Leute bald wieder, und außer einigen Hautabschürfungen und rothen Linien kamen sie mit dem Schreden davon.

Leipzig, 10. Aug. Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde nach der Hall. Ztg. gestern im Depot der Leipziger Elektrischen Straßenbahn verübt. Es ist ein Geldbetrag von 6544 Mk., und zwar 4000 Mk. in Silber, 800 Mk. in Zehnpennigstücken und das übrige in Gold, gestohlen worden. Das Gesamtgewicht des Geldes beträgt ca. 1 1/2 Centner.

Kositz (Sax.), 9. Aug. Ein Radfahrer aus Halberstadt fuhr gestern die sehr feile Chaussee von Köstbäuser herab und verlor während der schnellen Fahrt die Pedale und somit die Gewalt über das Rad. In der Nähe von Richter's Hotel zum „Köstbäuser-Deinmal“ wollte er einen Bogen nehmen, kam hierbei in eine kleine Furche auf der Chaussee, stürzte mit dem Rade und blieb besinnungslos liegen. Das linke Auge erhielt nach der S. Ztg. einen solchen Schlag, daß es aus der Augenhöhle heraushing, und die linke Wade aufgerissen. Den Verunglückten schaffte man sogleich in das Krankenhaus zu Kositz, wo außer den sonstigen Verletzungen eine starke Gehirnerschütterung festgestellt wurde. Seine Frau, die telegraphisch hierher bezurufen wurde, traf heute mit einem Arzte ein, ebenso ein Professor aus Halle zur Unteruchung; beide Arzte konnten nur die bereits vorher festgestellte Thatsache der Gehirnerschütterung bestätigen. Augenblicklich liegt der Verunglückte im Fieber; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Leipzig, 10. Aug. Einen eingetrockneten Kinderleichenam fanden hier Zimmerer in dem Dachraum einer Villa zu Dölitz. Die Leiche ist unter den Dachsparren verrotten gewesen. Ein hinzugezogener Arzt erklärte, daß die Leiche mindestens 5-6 Jahre dort gelegen haben muß.

Leipzig, 10. Aug. Einer der ältesten Feldwebel der sächsischen Armee, der seit 1867 in Dienst stehende Feldwebel Leitter von der 11. Comp. des Inf.-Regts. Nr. 107, hat sich erschossen, die Gründe sind unbekannt. — Günstige Erfolge sind hier mit der Holzpflasterung der Straßen erzielt worden. Die Versuche mit diesem billigen aller Straßenbeläge sollen darum fortgesetzt werden auch mit australischem Holze.

Localnachrichten.

Merseburg, den 12. August 1897.

Das Comité für die Ueberschwemmten umhüllte sich am Montag in Berlin unter dem Namen „Centralcomité für die Ueberschwemmten Deutschlands“. Den Vorstand bilden der Oberbürgermeister Zelle, der badische Gesandte Dr. v. Jagemann und der Polizeipräsident von Berlin, v. Windheim. Dem geschäftsführenden Ausschuss ist zur sofortigen Verteilung die Summe von 100 000 Mark zur Abwehr der größten Noth überwiesen und hat derselbe am Dienstag beschlossen, 30 000 Mark dem Comité für Württemberg, 30 000 Mk. der sächsischen Gesandtschaft in Berlin für die Ueberschwemmten in Sachsen, 30 000 Mk. dem Vizepräsidenten von Schlesien für die schlesischen Ueberschwemmten und 5000 Mk. für die Anleihe, für Guben und Forst sofort zu überweisen. — Unsere Leser machen wir noch besonders darauf aufmerksam, daß der Magistrat im Communalbüreau hiersebst bei dem Herrn Stadther Schulz eine Sammelstelle errichtet hat, von welcher die eingehenden Beträge an das Centralcomité in Berlin zufließen werden. Möchten sich angesichts der furchtbaren Katastrophe, die zahlreiche und weite Gebiete Deutschlands betroffen hat, die Herzen und Hände bald aufhaken zu kräftiger Mithilfe, damit dem Elend und der Noth in den von Wasser schwer heimgesuchten Distrikten nach Möglichkeit entgegen gewirkt werden kann. Die Verluste sind ungeheuer; möge Jeder thun, was in seinen Kräften steht!

Eine für Krankenkassen wichtige Entscheidung ist vom Kammergericht gefällt worden. Vielfach besteht bei den Mitgliedern dieser Klassen die Ansicht, daß in Fällen, in denen sie entgegen ärztlicher Anordnung es ablehnen, ein Krankenhaus aufzusuchen, sie trotz dieser Weigerung nicht des ganzen Krankengeldes verlustig gingen, sondern Anspruch auf einen Theil davon hätten. Sie stützen

ihre Auffassung darauf, daß, wenn sie der Verfügung des Klassenvorstandes, in ein Krankenhaus zu gehen, Folgen leisten, ihnen nicht nur vollständig freie Behandlung dort zu Theil wird, sondern daß sie auch noch für sich oder ihre Angehörigen einen Theil des Krankengeldes erhalten können. Das Kammergericht hat nun diese Ansicht als unzutreffend bezeichnet und entschieden, daß die Ablehnung der vom Arzte beantragte und vom Vorstande versügten Krankenhauspflege durch ein Krankenkassenmitglied den Verlust sämtlicher Unterstützungsansprüche zur Folge hat. Diese Entscheidung rechtfertigte sich aus Abf. 3 des § 13 des Krankenkassenstatutes, in welchem nur von „im Krankenhaus Untergebracht“ die Rede sei, welche neben der vollständigen freien Pflege noch einen Theil des Krankengeldes erhalten können, nicht aber von solchen Kranken, welche die Krankenhauspflege ablehnen.

Der Finanzminister hat den Provinzial-Steuerdirectoren ein Erkenntnis des Reichsgerichts zustellen lassen, wonach derjenige, welcher ein nicht ausgefülltes Wechselformular mit seinem Recept versieht und dann ungekempelt aus den Händen giebt, die Stempelstrafe auch dann vertritt, wenn der Aussteller seinerseits bei der nachträglichen Vollziehung rechtzeitig den Stempel verwendet hat.

Der Provinzialaussschuß hat beschlossen, daß behufs Ausschreibung der Beiträge zu den Seuchen-Entschädigungsloosen für 1897 im Jahre 1898 eine Aufnahme des Bestandes an Pferden, Eseln, Maulthieren und Maultseln sowie an Rindvieh stattfinden soll. Demzufolge sind die Unterbehörden angewiesen worden, nach Maßgabe der vorstehenden Vorschriften alles weitere einzuleiten und die Viehbestandsnachweisungen bis zum 1. April 1899 zu überreichen. Dabei soll gleichzeitig angezeigt werden, ob im Jahre 1897 außer den bereits erledigten Fällen etwa sonst noch Augenheide vorgekommen ist, sowie ob und in welcher Höhe aus diesen Fällen noch Entschädigungsansprüche zu erwarten sind.

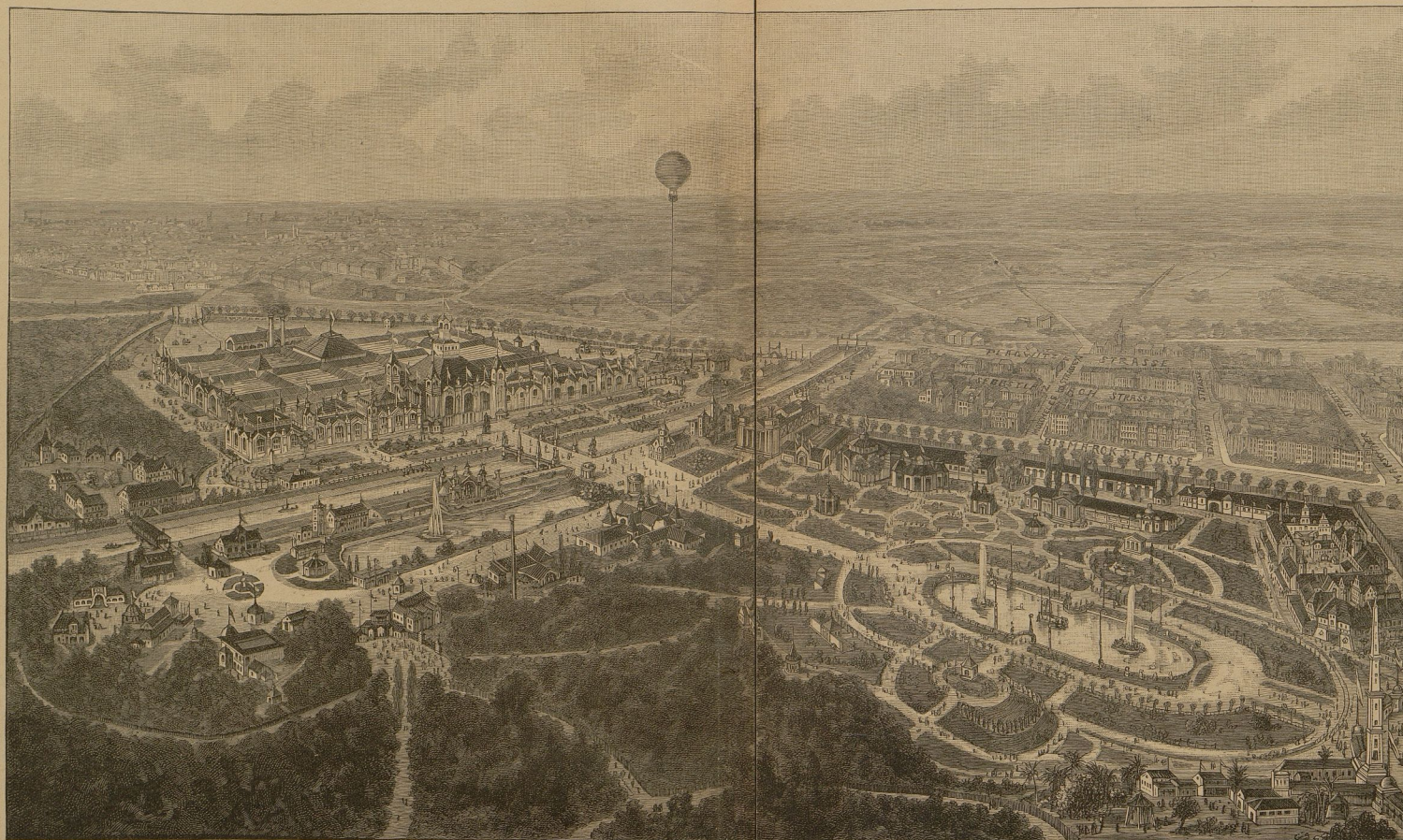
Bekanntlich darf jemand, der Armenunterstützung bezieht, oder dessen Angehörigen aus der Armenkasse unterstügt werden, an öffentlichen Wahlen nicht teilnehmen. Nach einer Entscheidung des 11. Senats des Ober-Verwaltungs-Gerichts vom 17. März d. J. ist diese Bestimmung dahin ausgelegt, daß auch bei nicht dauernder, sondern nur vorübergehender Hilfsbedürftigkeit das Wahlrecht ruht. Wenn z. B. wahlberechtigte Personen bei ihrer oder bei ihrer Angehörigen Aufnahme in ein Krankenhaus, Klinik u. s. w. nicht im Stande sind, den erforderlichen Kostenvorschuß zu zahlen, hierzu die Armenverwaltung in Anspruch nehmen, sich jedoch verpflichtet, der Armenkasse die veranlagten Kosten später ganz oder theilweise zurück zu erstatten, liegt immer eine Armenunterstützung vor, welche einen zeitweiligen Verlust des Wahlrechts nach sich zieht. So lange eben die Seitens der Armenkasse veranlagten Kosten nicht getilgt sind, darf die betreffende Person das Wahlrecht nicht ausüben.

Ueber die Frage des Tragens der deutschen Kolarde hat der Minister des Innern dem Vorstande des deutschen Kriegerebundes folgende Antwort ertheilt: „Dem Vorstand erwidere ich auf die Eingabe ergebenst, daß in Ermangelung besonderer Bestimmungen die Befugniß zum Tragen der deutschen Kolarde als mit dem Recht zum Tragen der Landeskolarde verbunden zu erachten ist. Für die Mitglieder nicht uniformirter Kriegervereine bestehen keine abweichenden Vorschriften.“

Am Dienstag fand das 5. Abonnements-Concert unseres Trompeter-Corps statt. Dasselbe war infolgedessen der Witterung begünstigt als der am Tage herrschende, ziemlich heftige Wind sich im Eintritt des Abends legte, so daß der geschmückte Garten des „Gastinos“ den zahlreich erschienenen Besuchern einen angenehmen Aufenthalt gewährte. Das geschickt zusammengestellte Programm brachte nach einem frischen Marsche von Unruh die Ouverture zum „Freischütz“ von C. M. von Weber, in deren jugendfrischen Melodien der Meister deutschen Waldesduft und die Dämonen der Volksgaue emporgezaubert hat. Die Fantasie a. d. Op. „Der Prophet“ von Meyerbeer wirkt durch dynamische Contrasten und durch eine prägnante, melodios ins Ohr fallende Musik. Die folgende Nummer „Mondsnacht auf der Alster“ von Strauß ist ein wahrer voll Leben und Anmuth, reizend in der Melodik, prägnant im Rhythmus. Eine Concert-Volta für zwei Violons, gehalten von den Herren Schulerz und H. Schloß den ersten Theil ab. Der zweite begann mit historischen Sätzen „Unserm Sparsenschild und Kreuzritter-Fanfane“, bei welchen acht Heroldstrumpfen Verwendung fanden, deren Fan-

Vogelschau der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung

LEIPZIG 1897.



Thüringer Dorf.
Restaurationsviertel.

Industrie- und
Maschinenhalle.

Fontäne.
Krautgarten
für die Fontäne.

Fesselballon.
Alpendiorama.
Tiroler Bergfahrt.
Haupt-Restaurant.

Pavillon der Stadt Leipzig.
Theater.

Jerusalem-Panorama.
Landwirtschaftshalle.

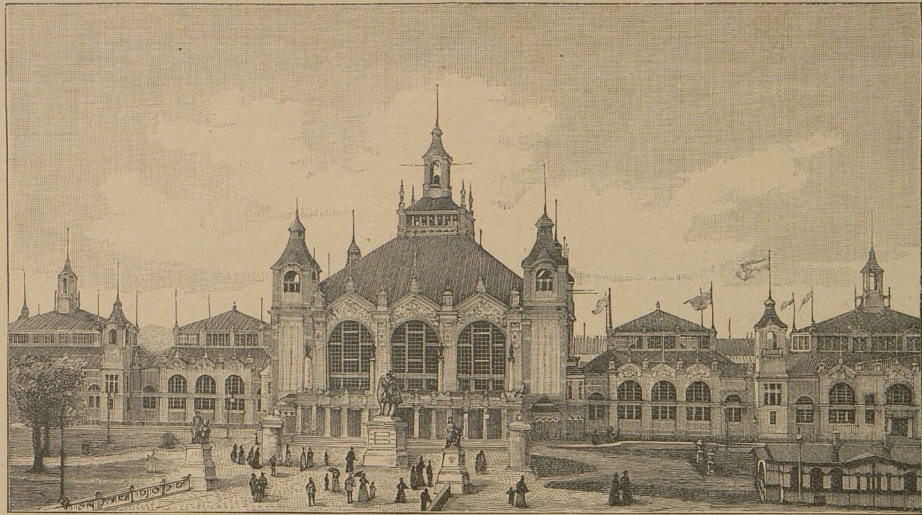
Textilhalle.
Kunsthalle.

Gartenbauhalle.
Alt-Leipziger Messviertel.
Deutsch-Ostafrikanische
Ausstellung.

Druck von Julius Klinkhardt, Farbe von Berger & Wirth, Paer von Ferd. Flinisch, sämtlich in Leipzig.



*Bis
Mitte
Oktober
1897*



*Bis
Mitte
Oktober
1897*

Sächs.-Thüring. Industrie- und Gewerbe-Ausstellung, Leipzig.

Sachsen und Thüringen, Gebiete im Herzen des germanischen Mitteleuropas, sind unter dem Scepter des alten Hauses Wettin zu Heimstätten deutscher Kunst und Dichtung nicht nur, sondern auch zum Nährboden einer ebenso grossartig als mannigfaltig entwickelten industriellen Thätigkeit erwachsen, einer Thätigkeit, die mit dem vollen Bewusstsein ihres inneren Wertes selbst jenseits des grossen Wassers von deutschem Gewerbefleiss und von deutschem Kunstsinn zu künden weiss.

Leipzig aber, seit altersgrauen Tagen der Väter einer der wichtigsten Plätze des Welthandels und seit wenigen Jahrzehnten übermächtig aufstrebende Industriestadt, der Mittelpunkt des engmaschig geknüpften deutschen Schienennetzes, glaubte sich mit Recht dazu berufen, für das Jahr, in dem die auch in fernsten Zonen bekannten **Leipziger Messen** das **Jubelfest** ihrer vor vier Jahrhunderten durch Kaiser Maximilian I. erfolgten Bestätigung begehen, Industrie und Gewerbe der sächsisch-thüringischen Lande wie ihrer nächsten Nachbarn, der Franken Bayerns, der Brandenburger und der Schlesier, zum friedlichen Wettkampf in den Gefilden der freundlichen Lindenstadt einzuladen.

Leipzig rief, und alle, alle kamen! Wie verschwindend gering war die Zahl der Absagen, wie erfreulich gross, wie glänzend das Ergebnis, das schon die ersten Umfragen erzielten. Stadt und Staat reichten dem erstehenden Unternehmen hilfreiche Hand, und **König Albert**, der ruhmgekrönte Heerführer mit dem verständnisvollen Blick auch in Fragen volkswirtschaftlicher Natur, **übernahm** das **Protectorat** über die Sächsisch-Thüringische Industrie- und Gewerbe-Ausstellung. Am 24. April erfolgte die feierliche Eröffnung in Gegenwart des hohen Protectors; fertig stand die Ausstellung im Frühlings-Sonnenglanze da und liess freudig ihre Banner in den Lüften flattern, wusste sie doch, dass das grosse Werk gelungen und dass sie keinen Vergleich mit sämtlichen Vorgängerinnen zu scheuen habe.

So öffnet denn die **einzig grosse Ausstellung des Jahres 1897** in Deutschland ihre Thore weit und ladet ein zu beherrschendem, aneiferndem Besuch, anregender Unterhaltung und zu fröhlicher Erholung, die Geist und Körper erfrischt, damit der Mensch mit nie versagender

Unverdrossenheit den Kampf weiterführe um die Palme des Erfolges im eifrigen Wettbewerbe der Werke des Friedens.

So günstig die geographische Lage Leipzigs, so günstig und anmutig ist die **Lage der Ausstellung**: nahe dem Kern der Altstadt, auf der einen Seite von den glänzendsten Monumentalbauten jüngst vergangener Tage und freundlichen Villen, auf der anderen Seite von herrlichem Laubwalde eingerahmt, der seine Vorposten an mehreren Punkten in das 400 000 Quadratmeter umfassende Ausstellungsterrain vorschickt.

Mag der Reisende von Osten oder Westen, von Süden oder Norden Leipzig zustreben, **auf allen Bahnhöfen** erkundet er unschwer die für ihn passendste **Strassenbahn**, die auf allen Strecken ohne Rücksicht auf die Länge der Linie den Fahrgast für 10 Pf. nach den Portalen der Ausstellung befördert. Das grosse Publikum hat von 10 Uhr vormittags an **Zutritt** gegen ein **Eintrittsgeld** von 50 Pf. Nur Montags und an sonst etwa anzusetzenden Elitetagen wird 1 Mark erhoben. In den Morgenstunden von 8 bis 10 Uhr gewährt das durch zwei hohe Obelisken flankierte Hauptportal an der Carl Tauchnitzstrasse allein Einlass gegen Zahlung des doppelten Tagespreises. Kinder unter 12 Jahren werden nur in Begleitung Erwachsener zugelassen und zahlen dann die Hälfte des Tagespreises. Teilnehmer von Kongressen, Mitglieder von Vereinen, die in einer bestimmten Anzahl die Ausstellung besuchen, erfreuen sich besonderer Bestimmungen.

Wollen wir eine **Wanderung über den ganzen Ausstellungsplatz** machen, so beginnen wir am zweckmässigsten mit dem rechts vom Haupteingange gelegenen **Alten Messviertel**, welches dem **400jährigen Jubelfest der Leipziger Messen** seine Entstehung verdankt. Enge Anlehnung an die historische Entwicklung Leipziger Bauten schuf eine wirkungsvolle Illusion seltener Art. Auerbachs Hof und Naschmarkt, allen Besuchern der Leipziger Messen wohlbekannt, mit ihren Kaufgewölben, mit scenischen Aufführungen in der Art des Hans Sachs lassen die Luft des 16. Jahrhunderts atmen. — Dicht neben dem Alten Messviertel liegt die langgestreckte, weiss-schimmernde **Gartenbauhalle** mit dem **Tropendiorama** Professor Görings. In ihr werden im Laufe des Sommers noch eine Garten-

bau-Ausstellung, sowie Ausstellungen für Handfertigkeitsschulwesen, Amateurphotographien und Briefmarkensammlungen stattfinden. — Weiter folgt die industriell reichhaltige **Textilhalle** mit Vorführung aller technischen Arbeitsweisen des weiten Gebietes der Weberei und Zwirneri. — Ihr vorgelagert erblicken wir die **Kunsthalle**, welche von fast 700 sächsisch-thüringischen Künstlern über 1000 Gemälde und Skulpturen birgt und deren Hauptwerke in den Sonderausstellungen der Leipziger Künstler **Max Klinger** (neuestes Werk: **Christus im Olymp**) und **Karl Seffner** liegen. — Die **Halle für Landwirtschaft, Hygiene und Sport**, welche sich an die Textilhalle schliesst, wird alle Besucher, auch ohne besondere fachtechnische Kenntnisse, befriedigen, da sie trotz ihrer äusseren anspruchslosen Einfachheit vieles Interessante beherbergt. — Den reinen Fachstandpunkt vertritt die **Halle für Gas und Wasser**, in welcher wir neben den städtischen Gaswerken alle bedeutenderen Firmen der Gas- und Wasserbranche finden. Die verschiedenartige Verwendung des Gases im hauswirtschaftlichen Betriebe wird eingehend illustriert. — Wenn wir schliesslich noch die **Ausstellungshalle der Stadt Leipzig** mit ihren Abbildungen, graphischen Darstellungen und Modellen aus den gesamten Verwaltungszweigen neben einem hochinteressanten Strassendurchschnitt erwähnen, so haben wir alles genannt, was auf dem rechtsseitigen vorderen Platz an eigentlichen Ausstellungsgebäuden zu suchen ist. Zu nennen von Sehenswürdigkeiten bleiben nur noch das **Kolossal-Rundgemälde** mit plastischem Vordergrunde „**Kreuzigung Christi**“, das mehrere vom Landschaftsmaler E. T. Compton entworfene **Dioramen erhabener Alpenherrlichkeit** einschliessende getreue Abbild der Schlossruine Taufers bei Bruneck im Pusterthal und das **Variété-Theater des Leipziger Krystallpalastes**.

Über die das Bett des Pleissen-Flutkanals überspannende breite Brücke hinweg kommen wir zu der mächtigen, 46 m hohen, 110 m tiefen und 245 m langen **Industriehalle** mit ihrem wuchtigen Mittelbau und der hohen Kuppel. 23550 qm Areal umfasst die von der Firma Schmidt & Johlige in mächtiger Holzkonstruktion aufgeführte Halle, die einen Kostenaufwand von 800000 Mark beanspruchte. Sie birgt fast alle industriellen und gewerblichen Zweige in einer Reichhaltigkeit, wie wohl kaum eine deutsche Ausstellung vorher. Die Glanzpunkte bilden die buchgewerbliche Kollektiv-Ausstellung, welche sogar die anerkannt vorzügliche Buchgewerbe-Ausstellung von Chicago 1893 übertrifft, die Ausstellung der Textil- und Bekleidungs-Industrie — als Ergänzung zur Textilhalle zu betrachten, — des Bergbau- und Hüttenwesens und der Papierindustrie. Daneben finden wir zahlreiche und bedeutende Vertreter der musikalischen Instrumentenfabrikation, der Holzwaren- und Möbelindustrie, der Nahrungs- und Genussmittel, der chemischen Industrie, des Kurz- und Galanteriewarenfaches, der Feinmechanik, der Leder- und Gummiwarenbranche und schliesslich des Ingenieur- und Bauwesens. Die königlich sächsische Regierung hat durch eine eigene umfassende Kollektiv-Ausstellung ihr hohes Interesse an der Leipziger Ausstellung bekundet. — Die sich an die Industriehalle schliessende **Maschinenhalle** umfasst über 17000 qm Flächeninhalt. Hier befindet sich die **elektrische Kraftzentrale** zur Erzeugung des elektrischen Stromes für Kraftbedarf und Beleuchtung der gesamten Ausstellung; 1680 Pferdestärken stehen der Kraftzentrale normal zur Verfügung. — Besondere Beachtung verdienen ausserdem die überaus zahlreichen graphischen Maschinen einschliesslich aller Maschinen für die Papierindustrie sowie die Ausstellung von Holzbearbeitungsmaschinen. In der nordwestlichen Ecke hat das Staatsbeförderungswesen mit Musterzügen, Zentralweichenstellen etc. seinen Platz gefunden. — Hinter der Maschinenhalle steht das **Kesselhaus**, ein massiver Bau von 1100 qm, welcher zehn Dampfkessel mit etwa 1600 qm Heizfläche enthält.

Rechts von der Industriehalle liegt das **Vergnügungsviertel**, welches in vornehmer Auswahl Unterhaltung mannigfachster Art bietet. Neben einem Hagenbeck'schen Eismeerpanorama finden wir Hippodrome mit Musterstall, Singspielhallen, Labyrinth, Kinematographen, Taucher-

stationen, Wasserrutschbahnen, verschiedene Illusionen u. a. m. Der von den bekannten Luftschifflern Godard und Surcouf erbaute und geleitete **Fesselballon** vermittelt bei günstiger Witterung den sicheren Aufstieg in höhere Regionen.

Ein liebliches Idyll ist das **Thüringer Dörfchen**, welches von dem Architekten Fritz Drechsler auf der linken Seite der Industriehalle so überaus lebenswahr der Leipziger Ausstellung angefügt wurde. Die Bauten, zum Teil in ihrer Heimat abgetragene und hier wieder zusammengesetzte Originale, gruppieren sich so stimmungsvoll um den seichten Dorfweiher, dass wir uns in dem Waldfrieden Thüringens und nicht in unmittelbarer Nähe einer Grossstadt glauben.

Jenseits der gedeckten Dorfbrücke stossen wir zunächst auf das ziemlich ausgedehnte **Kneipenviertel**, welches der verwöhntesten wie bescheidensten Geschmacksrichtung in Speisen und Getränken Rechnung trägt. Das **Kneipenviertel** gruppiert sich am Waldessaum rund um den grossen Teich. Auf die Plattform des Bergfrieds der **Wartburg** bringt der elektrisch betriebene Fahrstuhl, während der treu nachgebildete Pallas des Thüringer Kleinods im Innern Restaurationszwecken dient. Die **Hauptgastwirtschaft** bietet mit dem grossen Bankettsaal und dem Gartenraum für 6000 Personen Platz, während das **Wiener Café** einen angenehmen Aufenthalt mit Blick auf den Hauptteich mit der Leuchtfantäne wie auf das Pleissenflutbett bietet. Die **Leuchtfantäne**, welche durch eine Lokomotive von 300 Pferdestärken in Tätigkeit gesetzt wird und in ihrem grossartigen Farbenwechsel eigenartige Wirkungen hervorruft, ist ohne Frage ein Hauptstück der Ausstellung.

Zum Schlusse unseres Rundganges über den Ausstellungsplatz wenden wir uns durch prächtige gärtnerische Anlagen nach der links vom Haupteingange gelegenen **Deutsch-Ostafrikanischen Ausstellung**, welche als grösste Sonderausstellung uns in die Inderstrasse Barra-Rasta zu Dar-es-Salaam, vor die Bastion des Forts Mpuapua in Usagara, in die Plantage Usungula in Ukami versetzt und uns eine Schar von Bantuleuten aus den Stämmen der Wanyamwesi Wadoë, Wasukuna und Wasaramo in Vorführung von Freuden- und Kriegstänzen, Karawanenreisen, Bogenschiessen und feindlichen Überfällen zeigt. Elefanten- und Eselritte gewähren jung und alt besondere Belustigung.

Dass für reichliche unterhaltende Veranstaltungen gesorgt ist, kann als zweifellos angesehen werden. Täglich mehrfache **Konzerte** der tüchtigsten Civil- wie Militärkapellen, die verschiedenartigen **scenischen Aufführungen** im Alten Messviertel und Thüringer Dörfchen, **festliche Beleuchtungen des Ausstellungsplatzes** durch 50000 buntfarbige Lämpchen und Lampions, Feuerwerke, Bootfahrten und andere Vergnügungen werden auch den weitesten Ansprüchen genügen.

Den Verkehr der Ausstellung und ihrer Besucher mit der Aussenwelt vermittelt das **Postamt** nahe dem Haupteingang zur Industriehalle. — Die **Sanitätswache** bringt schnelle Hilfe bei Verletzungen und Krankheitsfällen. — In den **Verwaltungsbureaus** rechts und links des Hauptportals wird bereitwillig Auskunft über alle Ausstellungsangelegenheiten gegeben, besonders über jene, die im amtlichen **Führer** und **Katalog** nicht berührt sind. — Das Programm der Konzerte und Theatervorstellungen giebt erschöpfend die täglich erscheinende **Ausstellungs-Zeitung**, die in den Kiosken für 10 Pf. auch in Einzel-Exemplaren verabfolgt wird.

Und so sehen wir denn, dass uns diese Ausstellung die traute deutsche Heimat wie die kaum entschleierte Länder des dunklen Erdteils, die technischen Errungenschaften der Neuzeit wie die Lebensformen einer längst verauschten Vergangenheit, das Getriebe der modernen Industriestadt wie die erhabene Schönheit der Mutter Natur nahebringt, **Zeit** und Raum überbrückt, den einzelnen einengendem Alltagsgetriebe entreisst, das Auge für die weite und umgebende Welt öffnet, und so der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung die **Mission auch der Weltausstellung** verliehen wird.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7¼ Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 187.

Donnerstag den 12. August.

1897.

Zur Ermordung des spanischen Ministerpräsidenten Canovas

durch den Anarchisten Solli berichtet die „Köln. Ztg.“ folgende Einzelheiten: Der Ministerpräsident befand sich mit zwei andern Badegästen in dem gedachten Gang der Badeanlagen von Santa Ageda, als der Mörder sich ihm näherte. Auf eine Entfernung von 4 Meter gab der Mörder den ersten Revolvererschuß, der Canovas del Castillo rechts auf die Stirn traf. Der zweite Schuß traf rechts in die Seite, die Kugel drang durch das Schulterblatt hinaus. In schneller Folge feuerte der Verbrecher zum dritten Male und traf Canovas diesmal in die Brust. Einen vierten Schuß gab er in die Luft ab; die Kugel schlug in die Decke ein. Die Schüsse wurden von einem Gendarmen-Lieutenant und einem Polizeibeamten vernommen, die dem Minister zu dessen Sicherheit beigegeben waren. Beide Beamten herbei und nahmen den Mörder fest, der ihnen keinen Widerstand entgegensetzte. Auch Frau Canovas hatte die Schüsse gehört und war herangeschritten. Sie fand, wie jetzt behauptet wird, ihren Mann schon tot zu Boden liegend; die erste Kugel soll den Tod bewirkt haben, und zwar sofort. Der Leichnam wurde mit einem Tuch bedeckt und nach dem ersten Stockwerk gebracht. Unterdessen hatte Frau Canovas, eine Dame in mittleren Jahren, die der bis dahin unverheiratete Staatsmann erst vor 7 oder 8 Jahren heimgeführt hatte, sich dem Mörder genähert, ihn mit ihrem Fächer ins Gesicht geschlagen und Verwundungen an ihm ausgeführt. Der Verbrecher begrüßte sie mit einer cynisch zur Schau getragenen Höflichkeit und sagte: „Ich achte Sie als eine ehrenwerte Frau, aber ich bin kein Mörder und habe meine Pflicht getan, indem ich meine anarchischen Brüder rächte. Ich habe nichts mit Ihnen zu thun.“ In dem Verhör behauptete der Mörder, er habe keine Mitschuldigen; die Zeit der Beschuldigungen sei vorbei. Seit vielen Monaten habe er, der Mörder, nichts mehr von seiner Familie vernommen. Er behauptete ferner, den wahren Urheber des Verbrechens von Barcelona habe man nicht entdeckt. Endlich sagte er, sein Verbrechen sei nur die Einleitung zu einer Reihe von anderen, viel ernsteren, die in Spanien und anderwärts bevorstünden. Frau Canovas hatte schon Tags zuvor den gegenhaft gefesselten mittelgroßen Mann auf den Treppen bemerkt, weil er sie und Canovas geduldslos deutete. Frau Canovas erinnert sich, ihren Gatten gefragt zu haben, ob er den Strikenden kenne. Der Minister sagte: „Nein, wahrscheinlich möchte er etwas und wartet den richtigen Augenblick ab.“ Nach einer anderen Meldung soll der Mörder erklärt haben, er habe nicht nur die Anarchisten von Barcelona gerächt, sondern auch den Jungentführer Dr. Rizal, der auf den Philippinen kriegerisch erschossen wurde.

Ueber die Frage, ob Solli nur aus eigener Initiative gehandelt hat oder als Beauftragter eines anarchischen Geheimbundes, gehen die Meldungen noch sehr auseinander. Es scheint aber doch in der That, als ob die zahlreichen, namentlich in London und Paris sich aufhaltenden verkommenen spanischen Anarchisten sich in Solli ein Werkzeug erkoren haben, um sich an Canovas für die barbareische Behandlung zu rächen, welche ihre Genossen im Gefängnis zu Barcelona von den spanischen Behörden erfahren haben. Wie der „Frankfurter Zeitung“ berichtet wird, fand in voriger Woche in Paris in einer Weinneipe des Quartier Grenelle ein Konventikel spanischer und französischer Anarchisten statt. Die Pariser Polizei erhielt davon Kunde und erfuhr auch, daß dieselbe die Auferstehung gefallener sei: Canovas' Tode seien erzählt! Die Pariser Polizei machte nach Madrid Meldung; aber Canovas, der nach dem vor vier Jahren gegen ihn unternommenen anarchischen Anschlage, bei dem der Attentäter durch die von ihm geworfene Bombe

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Vertreter aller drei deutschen Parteien Oesterreichs waren am Montag in Prag versammelt. Nach einem Beschluß über die Hilfe, welche den durch das Hochwasser Beschädigten zu gewähren sei, wurde gegen die jungtöchechischen Verleumdungen, daß die Deutschen gegen die Tschechen gewaltthätig vorgingen, ein geharnischter Protest erlassen. Ferner wurde die innere Lage besprochen und beschlossen, an der gegenwärtigen Resolution festzuhalten und den Kampf gegen die Regierung fortzusetzen. Endlich befürwortete die Versammlung eine feste Organisation aller deutschen Parteien. Die Verathung ergab eine volle Uebereinstimmung zwischen den Deutschösterreichischen, den Deutschpöhlischen und der Schönauer-Partei. — Die aus tschechischer und Wiener Quelle stammenden Mittheilungen über einen bevorstehenden Ausgleichungsplan mit den Deutschen bedürfen der Aufklärung dahin, daß Baden's Regierung den Versuch macht, zu Gunsten eines deutsch-tschechischen Ausgleichs Verhandlungen zu einem Einverständnis mit den Deutschen herbeizuführen. — Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm am Montag den Paragraphen 16 der Strafprozessvorlage in der durch den bekannten Compromiß festgestellten Fassung an. Am Dienstag erledigte das Haus die Spezialvorlage der Strafprozessvorlage. Der Präsident Szilagyi beantragte hierauf die Vertagung des Hauses zum 29. September.

Italien. Bezüglich Festsetzung der italienisch-äbessinischen Grenze im Gebiete der äthiopischen Colonie veröffentlicht die „Agenzia Stef.“ eine Note, welche besagt, daß Nerazzini einen Vorschlag Menelik's überbracht hat. Menelik schlägt demnach eine Grenzlinie gegen Tigre vor, indem er zugleich erklärt, daß er seinerseits sich als bereits daran gebunden betrachte. Die Note enthält eine ausführliche Beschreibung dieser Grenzlinie, welche gegenüber der im Verträge vom 6. Februar 1891 festgesetzten Linie für Italien größere Vortheile enthält, indem die wichtigen Handelsplätze Debaroa, Gurra, Diga und Halai als zur Colonie Erithraa gehörig bezeichnet werden. Am Indischen Ozean (Benadirküste) läuft die Grenzlinie etwa 180 Meilen von der Küste, indem sie nördlich von Bardera auf den Djub stößt. Der Ort Lugh würde als italienische Handelsstation eine Garantie gegen jeden räuberischen Einfall bilden. Für die Entscheidung der italienischen Regierung, welcher die Annahme oder Nichtannahme der vorgeschlagenen Grenzlinie freisteht, ist eine Frist vorgesehen. Bis dahin bleibt der status quo aufrechterhalten. Nerazzini überbringt auch den Entwurf zu einem Handelsvertrage, den er mit Menelik vereinbart hat. Dieser Vertrag sichert den italienischen Bürgern völlige Handels- und Bewegungsfreiheit in Aethiopien zu und bringt auch für sie die Klausel der Meistbegünstigung im weitestem Maße zur Anwendung. Beide Theile verpflichten sich, die Schaffung neuer Straßen zu begünstigen, um eine bessere Entwicklung des Handels zwischen den italienischen Besitzungen am Indischen Ozean und dem Sidon Aethopiens zu erreichen. Italien kann in Aethiopien eine ständige Vertretung errichten.

Schweden-Norwegen. Die Session des norwegischen Stortings ist am Montag geschlossen worden.

Bulgarien. Fürst Ferdinand von Bulgarien plant große Dinge. Wie der Correspondent der „Frei. Ztg.“ in Sofia berichtet, steht Bulgarien am Vorabend der Proclamation eines unabhängigen Königreichs. Sämmtliche Minister, alle höheren Truppenkommandanten und die hervorragenden Deputirten haben sich bereits nach Ruffsch beggeben, wo am 14. August die Feier der 10jährigen Regierungsdauer des Fürsten Ferdinand stattfindet. Ueberdies sind bereits Truppen aller Waffen in Ruffschkonzentriert. Zu den Anzeichen, daß man



Wagen des Ministerpräsidenten folgte. Ein Pariser Correspondent des „Berl. Lokalanz.“ berichtet, daß Solli vor einigen Jahren, damals Michele Argiullo genannt, in einer Maxfeiler lithographischen Anstalt beschäftigt war. Die damaligen Kollegen schildern ihn als einen talentvollen Autodidakt. Er erzählte, daß er sich mit keinen in Frankfurt wohnenden Verwandten wegen anarchischer Gesinnung überworfen habe. Zur Zeit des Attentates des Caserio weilte er in London, später in Brüssel.

Die eigenen Aussagen des Attentäters lauten sehr widersprechend. Während er anfänglich nach seiner Verhaftung die Geschichte von einem Anarchistencomplot in London erzählte, widerrief er am folgenden Tage seine Aussagen und erklärte aus eigenem Antriebe gehandelt zu haben. Die Hausdurchsuchung in der Wohnung des Mörders hat nichts Beforderendes ergeben. Man fand nur eine große Pistole mit zwei Schüssen.

Ein Wechsel in der Leitung der inneren Politik Spaniens wird vorläufig nicht eintreten. Ausdrücklich wird in einem offiziellen Telegramm aus Madrid verifiziert, daß die Nachricht von der bevorstehenden Wiederberufung der Liberalen zur Regierung unbegründet sei. Selbst der Führer der Liberalen Sagasta erklärte, das politische Leben Spaniens hänge nicht von einem Mörder abhingen, demnach müßten die Konservativen unter der Führung von Pidal, Elduayen oder Campos die Regierung behalten.

Der Eindruck der Mordthat in Spanien ist begrifflicher Weise ein sehr tiefgehender. Die Blätter aller Parteien drücken ihre Entrüstung über das Attentat aus. Nach der am Montag vorgenommenen gerichtlichen Leichenbesichtigung erfolgte die Einbalsamirung der Leiche. Die Königin-Regentin unterzeichnete ein Decret, wonach der Leiche Canovas höchste militärische Ehren erwiesen werden sollen. Die Staatstrauer wird drei Tage dauern.

Aus dem Auslande sind zahlreiche Kundgebungen des Beileids, des Abscheues und der Entrüstung in Madrid eingetroffen.